

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint montags 16 Uhr. Preis 2 Pf. Bei Postbestellung 1,20 M. wochentlich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Postämtern, unter Zusendung von Briefmarken zu empfangen. Die Redaktion ist in Dresden, Wilsdruff 206. Telefon 206. Die Redaktion ist in Dresden, Wilsdruff 206. Telefon 206. Die Redaktion ist in Dresden, Wilsdruff 206. Telefon 206.



Angelagene des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 30 — 98. Jahrgang      Traktantenstr. „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 4. Februar 1939

## Weiterer Ausbau der Luftwaffe

Verhärtung der Einsatzeinheit und Schlagkraft

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe mit Wirkung vom 1. Februar 1939 organisatorische Veränderungen innerhalb der Luftwaffe genehmigt, die durch stärkere Konzentration aller Kräfte einen weiteren entscheidenden Fortschritt für den Aufbau der Luftwaffe bedeuten.

Im Zuge dieser Veränderungen werden die Luftflottenkommandos 1, 2 und 3 neu gebildet. Ihre Befehlshaber führen die Dienstbezeichnung:

- Chef der Luftflotte 1 und Befehlshaber Ost,
- Chef der Luftflotte 2 und Befehlshaber Nord,
- Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West.

Die bisherigen Luftwaffengruppenkommandos entfallen.

Im RWA sind als die wesentlichsten Veränderungen die Ernennung des Staatssekretärs der Luftfahrt zum Generalinspekteur der Luftwaffe, eine wesentliche Erweiterung der Befugnisse der Dienststelle des Chefs der Luftwehr, die Schaffung der Dienststelle des Chefs des Ausbildungswesens, des Generalfliegermeisters und einer Luftwaffenkommission hervorzuheben.

Ferner erfolgte die Ernennung von Generalen der Luftwaffe bei den Oberkommandos des Heeres und der Kriegsmarine.

Alle diese Maßnahmen dienen zur Verhärtung der Einsatzeinheit und Schlagkraft der deutschen Luftwaffe und insbesondere ihrer weiteren personellen und materiellen Vermehrung.

Es werden ernannt:

- Generaloberst Witz, Staatssekretär der Luftfahrt unter Beibehaltung dieser Stellung zum Generalinspekteur der Luftwaffe;
- General der Flieger Stumpff zum Chef der Luftwehr;
- General der Flieger Kießling zum Chef der Luftflotte 1 und Befehlshaber Ost;
- General der Flieger Helmig zum Chef der Luftflotte 2 und Befehlshaber Nord;
- General der Flieger Sperrle zum Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West;
- General der Fliegermeister Kibel zum Präsidenten der Luftwaffenkommission;
- Generalleutnant Kühl zum Chef des Ausbildungswesens;
- Generalleutnant Wiet zum Generalfliegermeister;
- Generalmajor Voel zum Amtschef im Reichsluftfahrtministerium;
- Generalmajor Kähler wird mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium beauftragt;
- Generalmajor Bogalich zum General der Luftwaffe beim Oberkommando des Heeres;
- Generalmajor Ritter zum General der Luftwaffe beim Oberkommando der Kriegsmarine;
- Oberst Jochannet zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe;
- Generalleutnant Wimmer zum Kommandierenden General der Luftwaffe in Ostpreußen;
- Generalleutnant Keller unter Beibehaltung des Ranges eines Kommandierenden Generals zum Kommandeur der Fliegerdivision 4;
- General Ritter von Grein zum Kommandeur der Fliegerdivision 5;
- Generalmajor Voerzer zum Kommandeur der Fliegerdivision 6;
- Generalmajor Delsch zum Kommandeur der Fliegerdivision 8;
- Oberst Wujarik zum Kommandeur der Fliegerdivision 3.

## Halifax zur Führerrede

Die Hoffnungen des Führers unterstreichen

Der britische Außenminister Lord Halifax sprach in Hull über aktuelle Probleme. Er beschrieb sich zunächst mit innerpolitischen Fragen, wobei er feststellte, daß es hinsichtlich der Arbeitslosigkeit in Großbritannien immer noch nicht gelungen sei, diese wichtige Frage zu lösen, da das weitgehend von der Entwidlung der Außenhandelsbeziehungen abhängt. Zur Frage der britischen Aufrüstung stellte er fest, Großbritannien sei zur See, auf dem Land und in der Luft auf dem besten Wege, seine alte Stärke wiederzuerlangen.

Dann befaßte sich Lord Halifax mit außenpolitischen Fragen. Die britische Regierung verleihe keineswegs die Schwärzlichkeit der gegenwärtigen internationalen Lage. Es sei das große Verdienst des Premierministers, daß er der Kritik im eigenen Lande nicht nachgegeben habe und auch nicht Verletzungen unterlegen sei, seine Anstrengungen für einen wirklichen Frieden aufzugeben. Lord Halifax behandelte dann den letzten britischen Komplex und stellte dabei das zufriedenstellende Ergebnis der dortigen Verhandlungen fest.

Der britische Außenminister ging dann zur großen Reichstagsrede des Führers über, wobei er feststellte, daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England früher ausgezeichnet gewesen seien. Die beiden Länder seien früher wirtschaftlich und finanziell eng verbunden gewesen.

Lord Halifax ließ in seiner Rede jedoch eine Antwort auf die Feststellung des Führers vermissen, daß es gerade die Konkurrenz auf dem Weltmarkt gewesen sei, die mit dazu beigetragen habe, den Weltkrieg zu entfesseln.

Es sei erfreulich, so stellte er dann fest, daß vor kurzem erst ein wichtiges Abkommen mit Deutschland auf dem Kohlenmarkt abgeschlossen worden sei. Jedenfalls glaube er, daß eine Zusammenarbeit der beiden Staaten nicht nur wünschenswert, sondern notwendig sei.

Zur Feststellung des Führers, daß eine lange Friedensperiode bevorstehe, betonte Lord Halifax, er hoffe, daß sich diese Vorherlage erülike. Der Weltmarkt werde sich dann wieder beleben, und es werde eine wirtschaftliche Entwicklung möglich sein, von der alle Länder Vorteile haben könnten.

Im übrigen stellte der Außenminister fest, daß er über die deutschen Beziehungen zu Großbritannien und zu anderen Mäch-

## Roosevelt verleugnet Monroe-Doktrin

Seine amerikanische, sondern jüdisch-bolschewistische Politik

Die „Deutsche Diplomatisch-Politische Information“ schreibt:

Als wichtigster Stützpfeiler der traditionellen USA-Außenpolitik galt für das amerikanische Volk die vor 120 Jahren aufgestellte Monroe-Doktrin. Der damalige USA-Präsident James Monroe hatte den Grundsatz proklamiert, daß die USA eine europäische Einmischung nicht nur in die eigenen Angelegenheiten, sondern auch in die Verhältnisse der übrigen Staaten des amerikanischen Kontinents als Feindschaft unzufriedenher Gesinnung gegen sich betrachten werde.

Dieser Grundsatz wurde in der Folgezeit von europäischer Seite anerkannt, weil Präsident Monroe ihn durch die Versicherung ergänzte und damit gerechtfertigt habe, daß die Vereinigten Staaten auch ihrerseits sich der Einmischung in europäische Dinge enthalten werden. Die Vereinigten Staaten haben aus ihrer auf Gegenseitigkeit beruhenden und nur deshalb sinnvollen Doktrin großen Nutzen gezogen. Weder der Bürgerkrieg noch sonstige inneramerikanische Schwierigkeiten erforderten eine Einmischung von europäischer Seite, obwohl Frankreich und England im Laufe des vorigen Jahrhunderts mehrmals mit dem Gedanken gespielt haben.

Nach fast hundertjähriger Tradition sind jedoch diese für die Vereinigten Staaten so vorteilhaften Grundsätze, die deutscherseits vor 120 Jahren anerkannt, und jetzt am 30. Januar 1939 erneut bekräftigt wurden, von zwei eigenartig wesensgleichen Politikern der Vereinigten Staaten, Wilson und Roosevelt, einseitig durchbrochen worden.

Der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg unter dem Präsidenten Wilson — ein von keinerlei vitalen Interessen bedingter Schritt — vorbereitet durch eine strahlende Propaganda und durch unehrerliche Waffenlieferungen an die Gegner der Mittelmächte bedeutete die erste Verleugnung dieser Tradition. Nachträglich wurde dann auch diese Kriegspolitik vom amerikanischen Volk nicht gebilligt; der Friede von Versailles wurde nicht ratifiziert; der von Wilson propagierte Eintritt in den Völkerverbund wurde nicht vollzogen und mit den Neutralitätsgesetzen sollte der auch für Amerika und seine eigenständigen Interessen peinliche Rückfall in eine außerkontinentale Interventionspolitik ein für allemal unmöglich gemacht werden.

Aber diese vom amerikanischen Volk gewollte Niederkehr zu seiner traditionellen Politik der Nichteinmischung war nur von kurzer Dauer. Bereits 1937 erfolgte durch den gegenwärtigen Präsidenten Roosevelt eine Vorforderung der Neutralitätsbestimmungen durch eine Gesetzesnovelle, nach der gegen Verletzung kriegerischer Staaten Kriegsmaterial in Amerika abholen können. Es handelte sich darum, den Wünschen Großbritanniens wie der eigenen, bestimmten Interessen dienenden Kriegsindustrie entgegenzukommen. Präsident Roosevelt und seine Hintermänner sind aber bei dieser Politik nicht stehen geblieben. Die atheistischen Bolschewiken in Spanien wurden mit Waffen und anderem Material unterstützt. In amerikanischen Großstädten wurden ungehindert Rekrutierungen amerikanischer Bürger für den Soldnerdienst in roten Heeren vorgenommen.

Unwiderrspprochenen Nachrichten zufolge wünscht jetzt der gegenwärtige Präsident, der zwar noch kürzlich an die Adresse der Lima-Konferenz für seine zweideutigen Interessen die Anwendung der Monroe-Doktrin auf Südamerika besonders betonte und sie sogar auf Kanada angewendet wissen wollte, offen eine Regelung durchzuführen, die es ihm erlaubt, gegebenenfalls aktiv in europäische Verhältnisse einzugreifen.

Er will damit eine sogenannte „demokratische“ Staatengruppe im Kriegszustand unterstützen können und sie nicht zu einer gegnerischen, ausgleichsfeindlichen Haltung gegenüber den autoritären Mächten provozieren.

Diese verstärkte Betonung der Interventionsabsichten Roosevelts mit gebuchtem Friedensziel ist um so überraschender, als sie in einem Augenblick erfolgt, in dem der Führer als Sprecher Deutschlands seinen Glauben an einen langen Frieden ausdrücklich betont.

Das kann nicht anders verstanden werden, als daß die deutsch-englische, die deutsch-französische und die italienisch-englische Erklärung sowie die Hoffnungen, daß auch zwischen Frankreich und Italien ein gerechter Ausgleich herbeigeführt werden könnte, von Roosevelt und seiner jüdischen Clique bewußt übersehen, ja geradezu als unerwünscht hintertrieben werden sollen. Roosevelts Verhalten zielt also auf offene kriegerische Einmischung in europäische Verhältnisse ab und ist somit eine alte Verleugnung der Monroe-

ten über das kürzlich von Chamberlain Gesagte hinaus nichts hinzufügen könne.

Am Schluß seiner Rede stellte Lord Halifax die Bereitschaft Großbritanniens fest, mit jedem zusammenzuarbeiten, der mit gutem Willen bereit sei, sich mit Großbritannien bei der Formulierung konkreter und praktischer Maßnahmen zu diesem Zweck zusammenzusetzen.

Doktrin. Bei diesem Verhalten mag der Wunsch eine Rolle spielen, die unerlaubten Kampfflugzeuglieferungen nach Frankreich, die kürzlich durch die amerikanische Presse enthüllt wurden, zu begründen, und, wie fernerzeit im Weltkrieg, die schwerverdienenden Lieferantengruppen und Hintermänner zu decken.

Sicher scheint aber, daß das anständige amerikanische Volk solche Manipulationen ablehnt, und daß dieses amerikanische Volk der Ablehnung einer solchen, nur dem internationalen Judentum und dem Bolschewismus dienenden Politik früher oder später sichtbaren Ausdruck verleihen wird.

An Erinnerung an frühere schlechte Erfahrungen wird das amerikanische Volk angesichts dieser ihm drohenden Gefahr selbst keine Verantwortung fühlen und bedacht sein, daß die Bestimmung über seine Zukunft ihm nicht von „Amerikanern“ aus der Hand genommen wird, die nicht amerikanische, sondern jüdisch-bolschewistische Politik betreiben. Vielleicht erinnert sich das amerikanische Volk rechtzeitig an das politische Testament seines großen Staatsmannes George Washington, der, vor Einmischung in europäische Angelegenheiten warnend, den bedeutenden Satz prägte: Warum sollten wir durch Verknüpfung unseres Geschicks mit dem irgendeines Teiles von Europa unseren Frieden und unsere Wohlfahrt in die Nege europäischer Kombinationen und Gegenschaften verstricken?

## Revolte gegen USA-Präsident

Amerikanisches Volk über Roosevelts gefährlichen Kurs entsetzt

Die Kriegsvorbereitungen des amerikanischen Präsidenten Roosevelt stehen in unverminderter Schärfe im Mittelpunkt des Empörungstums, der in der amerikanischen Öffentlichkeit und im USA-Kongress entstanden ist. Die amerikanischen Blätter berichten von dem Entsetzen, das durch Roosevelts gefährlichen außenpolitischen Kurs hervorgerufen wurde. Bei den Mitgliedern des Kongresses treffen haufenweise Briefe und Telegramme aus dem ganzen Lande ein, die dem Unwillen der Bevölkerung über die Haltung Roosevelts Ausdruck geben. Erheblich hat auch die Zahl der Senatoren und Abgeordneten zugenommen, die mit aller Deutlichkeit gegen Roosevelts Kriegsprogramm Stellung nehmen.

Roosevelt verkaufte geheimgehaltenes Fluggeschütz

Ein neuer Skandal ist im Zusammenhang mit den Flugzeugverkäufen an Frankreich zu verzeichnen. Der republikanische Senator Ahe, Mitglied des Militäranschaufusses, erklärte, daß im letzten Sommer ein streng geheim gehaltenes Fluggeschütz an England verkauft worden sei.

Ueber die Einzelheiten des Geschäftes habe man ein so strenges Geheimnis gewahrt, daß es nur zwei Kongreßmitgliedern gekannt worden war, das Geschäftsmodell zu beschaffen, damit der Chef des Generalstabes Craig es durchsehen konnte, daß der Militäranschauf des Senats 47 Millionen Dollar für die Herstellung des Fluggeschützes bewilligte. Dennoch hätte Präsident Roosevelt persönlich, so hebt Senator Ahe ausdrücklich hervor, den Verkauf dieses Fluggeschützes an England angeordnet, nachdem der amerikanische Vorkäufer in Paris, Purkin, den Präsidenten über die „gespannte Lage in Europa“ eingehend informiert hätte.

Senator Ahe kündigte an, daß er eine Untersuchung dieses unerhörten Vorganges beantragen werde. USA-Präsident Roosevelt, der das Licht der Wahrheit scheut, hatte wieder eine weitere Geheimbesprechung im Weißen Haus, und zwar mit dem Untersuchungsausschuß des Haushaltsanschaufusses, wobei das Aufstellungsprogramm besprochen wurde. Der republikanische Abgeordnete Andrews erklärte, man müsse erstmalig in der amerikanischen Geschichte feststellen, daß die Berufssoldaten im Kriegsministerium weniger vom Kongress anforderten, als das Oberhaupt der Regierung, ein Zivilist, vorgeschlagen habe.

## Dr. Ley fährt nach London

Weltkongreß „Freude und Arbeit“ — Empfang bei Chamberlain

Reichsleiter Dr. Ley begibt sich am Sonntag, 5. Februar, zu einem dreitägigen Aufenthalt nach London, um auf Einladung des National-Fitnes Committee in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ an der Sitzung des Internationalen Beratungskomitees teilzunehmen. Zur Erörterung steht neben anderen Fragen die Festlegung des nächsten Tagungsortes für den im vergangenen Jahre in Rom abgehaltenen Weltkongreß „Freude und Arbeit“.

Reichsleiter Dr. Ley wird begleitet von seinem künftigen Vertreter im Internationalen Zentralbüro, Hauptamtssleiter Claus Schner, dem Generalsekretär des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“, Dr. Manthen, und dem persönlichen Referenten Hauptamtssleiter Walter Kiehl.

Das Programm des Londoner Aufenthaltes sieht neben den Sitzungen und Vorträgen des IBA, einen Empfang beim Premierminister Chamberlain vor.

## Annäherung Paris-Burgos

Errichtung einer französischen Botschaft in Nationalspanien?

Die in Paris umgehenden Gerüchte, daß Frankreich mit der nationalspanischen Regierung Fühlung nehmen werde, haben nach der Bekätigung durch Ministerpräsident Daladier in der französischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Der ehemalige Justizminister Senator Leon Bérard ist in Richtung nach der Pyrenäengrenze abgereist, angeblich um sich als inoffizieller Vertreter Frankreichs nach Burgos zu begeben. Bérard habe nach der Pariser Presse eine „Informationsmission“ durchzuführen, und es sei die Errichtung einer französischen Botschaft in Burgos sehr wahrscheinlich.

Während die rechtsstehenden und bürgerlichen Blätter ihre Zustimmung zu der ersten Fühlungnahme mit der Regierung Franco zum Ausdruck bringen, sind die marxistischen und sozialistischen Blätter empört und greifen Außenminister Bonnet scharf an. Der dem französischen Außenministerium nahestehende „Petit Parisien“ weist demgegenüber auf die rasende Entwicklung an der Pyrenäengrenze hin, die eine Fühlungnahme mit den nationalspanischen Behörden dringend notwendig mache. Es sei unvorstellbar, daß Frankreich noch länger eine Regierung ignoriere, die jetzt schon über vier Fünftel Spaniens regiere und in Kürze ihre Regierungsgewalt auf die ganze Länge der französischen Pyrenäengrenze ausdehnen werde. Das „Journal“ bemerkt, daß die französische Regierung schon vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt habe, mit der nationalspanischen Regierung Beziehungen aufzunehmen. Verschiedene Blätter fordern sogar die beschleunigte Ernennung eines ordentlichen Botschafters in Burgos.

## In wichtiger Mission zu Franco

Bérard fährt nach Burgos

Auf dem Wege von Frankreich nach Burgos ist der französische Senator Leon Bérard in Bilbao eingetroffen.

In politischen Kreisen wird bekümmert, daß Bérard mit einer Sondermission bei der nationalspanischen Regierung beauftragt worden ist. Er habe vor allem den Auftrag, so erklärt man, zu sondieren, ob Burgos bereit sei, einen diplomatischen Vertreter Frankreichs anzuerkennen und welche Persönlichkeit von Burgos gerne gesehen würde.

## Bisher 6158 Flüchtlinge in Frankreich

Nach einer amtlichen Mitteilung der Polizeipräfectur in Perpignan belief sich die Zahl der spanischen Flüchtlinge, die nach der letzten Offensive General Francos die französische Grenze überschritten hatten, auf insgesamt 6158.

## Bormarsch in 200 Kilometer breiter Front

Planmäßige Säuberung Kataloniens von den Resten der roten Soldateska

In Burgos hat ein nationalspanischer Ministerrat festgestellt, in dem General Franco in einer Rede die entscheidende Bedeutung des Falles von Barcelona für den Endsiege herausstellte. Die Operationen der nationalspanischen Truppen an der katalanischen Front werden an allen Abschnitten pausenlos vorangetrieben, um den stehenden Volkswunden keine Atempause mehr zu lassen. Alle Waffengattungen beteiligten sich an dem Bormarsch, der sich auf 200 Kilometer Frontlänge parallel zur französischen Grenze erstreckt. Die Kämpfe in dem Hochgebirgsgebiet der winterlichen Pyrenäen sind zwar schwierig, aber die Volschützen besitzen keine Widerstandskraft mehr und ziehen sich meist kampfslos zurück. Die Truppen Francos müssen teilweise Höhen von über 2000 Meter überwinden.

Die Lage in Gerona, wo sich vorläufig der Sitz der roten „Herrschaft“ befindet, ist kritisch. Das Artilleriefeuer ist bereits in Gerona hörbar, so daß die Bevölkerung von einer Panik ergriffen ist.

## Ab schnürung der Roten im Montseny-Gebirge

DD. Barcelona, 4. Februar. Die Offensive in Katalonien geht weiter in raschem Tempo vorwärts. Im südlichen Abschnitt vollzog das Legionärskorps weitere bedeutungsvolle Operationen. Nach der Befreiung von Llagostera wurde an der Hauptstraße der Bormarsch auf Gerona fortgesetzt und der Ort Cassa de la Selva genommen. In den Abendstunden befand sich die Vorhut weniger als 10 Kilometer vor Gerona, dessen Einnahme vielleicht schon im Laufe des Sonnabends erfolgen wird. An der Küste drang das Legionärskorps bis unmittelbar vor den großen Küstort San Feliu de Guixols. Im Abschnitt Granollers besetzten die nationalspanischen Truppen den Ort Reduets an der Straße Vich-San Feliu de Guixols. Damit beginnt die ausgedehnte rote Eindringung im Montseny-Gebirge abgeschnürt zu werden.

Im Abschnitt Berga wurden vier weitere Ortschaften genommen. Im Abschnitt Vich erreichte das Nachstrazgo-Korps 6 Kilometer nördlich Vich den Ter-Fluß. Die feindlichen Verluste waren sehr hoch. Die Zahl der Gefangenen beträgt mehr als 1000 Mann. Die feindlichen Verluste waren sehr hoch.

## Budapest „unter fremdem Einfluß“

Antikominternpolitik paßt den Sowjets nicht  
Die aus Budapest amtlich mitgeteilt wird, hat Volschmitt Kommissar Litwinow gegenüber dem Moskauer ungarischen Gesandten bei der Mitteilung des Beschlusses, die ungarische Sowjetergaubeziehungen zu schließen, betont, daß es sich nicht um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen handele.

Litwinow begründete den Schritt der Sowjetregierung damit, daß die ungarische Regierung „unter fremdem Einfluß“ geraten sei. Was unter diesem fremden Einfluß zu verstehen ist, geht aus einer Mitteilung der sowjetischen Agentur „Tass“ hervor, die den Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt als die Veranlassung für den Schritt der Sowjetregierung bezeichnet. Die ungarische Regierung stellt fest, daß die Sowjetregierung sich entgegen ihrem bisherigen Standpunkt mit der internationalen Organisation der Kommunisten identifiziert. Um so mehr wäre daher der ohne äußeren Einfluß gefaßte souveräne Beschluß der ungarischen Regierung begründet, sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung an die Seite Deutschlands, Italiens und Japans zu stellen.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Februar 1939.

### Spruch des Tages

Nicht die Taten und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.

Adolf Hitler, aus der Rede in München am 24. April 1933.

### Jubiläen und Gedenktage

5. Februar.

1808: Der Maler Karl Spitzweg in München geboren. — 1861: Der Luftschiffbauer August v. Parseval in Frankfurt (Hsf.) geboren.

6. Februar.

1813: Aufruf Nordens an die preussischen Stände. — 1936: Der Botschafter Wilhelm Zoff in Berlin gestorben. — 1936: Eröffnung der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen durch den Führer.

Sonne und Mond:

5. Februar: S.-M. 7.37, S.-U. 16.52; M.-U. 7.37, M.-A. 19.01  
6. Februar: S.-M. 7.35, S.-U. 16.54; M.-U. 8.05, M.-A. 20.24

## Die Herzen auf ...

Die Kompositionen der Partei im Dienste des WDR, SA, H, NSKK und NSKK in einer Front. Die lustigen Absichten aller bisherigen Straßensammlungen, am 4. und 5. Februar, also am kommenden Sonnabend, und Sonntag, wird im ganzen Reich die 4. Reichsstraßensammlung durchgeführt werden. Träger dieser Sammelaktion für den Kampf gegen Hunger und Kälte sind die Führer und Männer der SA, der H, des NSKK und NSKK. In diesen beiden Tagen werden die Soldaten der Partei als sichtbares Zeichen für die Gefreudigkeit den Gebenden Edelstein-Abzeichen aus Ober-Oberstein übergeben, die in beiderer Linienführung zehn verschiedene Tiere darstellen. Wie in den vergangenen Jahren bringt Ober-Oberstein auch in diesem WDR für die vierte Reichsstraßensammlung zehn verschiedene Tiere als Abzeichen, die in ihrer beiderer Linienführung, in der die bereits bekannten und beliebten Cabochons als Tierauge das „D-Tierchen des Humors“ darstellen, stark ansprechen. Nach welchem Abzeichen soll man nun zuerst greifen? Nach der treffsinnigen Gule, der Schnatterente, dem strengen Spah, dem nach Luft schappenden Fisch oder gar nach dem philosophierenden Rater, der die Weisheit liebt, greife nach dem Elefanten, ein Sanguiniker etwa nach der schlichten Gente oder dem drolligen Eibörnchen. Wer häßlicher Natur ist, nach dem kleinen Hasen oder dem entzückenden Hund. Für jedes Temperament wurde geforgt.

## Die Hände auf!

Fröhliche Stunden bei den Hahnsteler Puppenspiellern. Der NSKK, Kraft durch Freude war es gelungen, die weitberühmten Hahnsteler Puppenspiele, die auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurden, zu einem Gastspiel nach Wilsdruff zu verpflichten. Wie beliebt das Puppenspiel hier ist, zeigte der Besuch der beiden Veranstaltungen. Was lebenden Künstlern nur in den wenigsten Fällen möglich ist, den großen Löwen- und Ziegen-Plätschen zu fällen, das gelang dem Tausendfüßler Kästler gestern mit Leichtigkeit. Am Nachmittag waren die Kinder, die mit beneidenswertem kindlichen Temperament und großem Jubel sanftlich „mitfpielten“, als die Großmutter gestohlen und von dem Räuber im Walde gefangen gehalten wurde, bis sie der mutige Kasper und sein Zeypl mit ihm wieder befreiten. Noch lebhafter ging es dann bei dem Hanslauf Kaspers zu, wo unter Blitz und Donner Heye und Teufel erschienen. Doch Kasper wußte sich auch da zu helfen und verließ als Sieger und Wahrer des Guten das Feld. Am Abend kamen dann die großen Kinder in hellen Scharen. Und wenn sie auch nicht so spielstündig mitgingen wie die Kleinen am Nachmittag, in Kaspers Welt fühlten auch sie sich leichtbeschwingt und freudig erhoben. Herzhaftes Lachen durchdröhnte den Saal bei des Kaspers ulkigen Scherzen während des Spiels vom „Frischsch“, bei der Vorführung seines raffigen Hundes Bobby, und bei der Anspielung auf bekannte oder unbekante lustige lokale Begebenheiten. Das Spiel selbst war für alle ein Genuß. In den schönen charaktervollen Puppen und der übrigen hübschen Ausstattung kam eine technische Beherrschung in der Puppensführung bis in die feinsten Nuancen. Besonders nett waren auch die verschiedenen Tänze am Anfang und am Ende des Stückes. Der Abend befriedigte aller Erwartungen und erweckte den Wunsch: Auf baldiges Wiedersehen in Wilsdruff!

Im Silbertrange. Am gestrigen Freitag wa. es dem Friseurmeister Ernst Kröhn und seiner Gattin vergönnt, das schöne Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Den herzlichsten Glückwünschen von nah und fern fügen wir ebenso herzlich bei.

Eine Raucherunfälle. Jemandem laßt irgendwo sich eine Schachtel Zigaretten. Mit Genuß geben die „Stübchen“ allmählich in Rauch auf. Man plant sich die letzte ins Gesicht, guckt die leere Schachtel an und — mit Schwung fliegt sie auf die Straße. Und wie der eine „irgendwer“ machen es gleich ihm hunderte an einem Tage, so daß man auf der Straße alle möglichen Zigarettenpackungen stubieren kann. Aber alle Zigarettenraucher sind nicht solche lieberliche Gefellen, es gibt auch „ordentliche“ dabei, denen eine derartige Verunreinigung der öffentlichen Wege ein Grauel ist. Und diese „Ordnentlichen“, was machen die? Fossicher werfen sie die leeren Zigarettenpackungen über den nächsten Gartenzworn! Es sieht wahrscheinlich häßlicher aus, wenn die Grassflächen sauber gepflegter Vorgärten mit den bunten Schachteln „verziert“ werden und der Grundstücksbesitzer freudig sich sicher riefte darüber. Ist es wirklich eine so große Unbequemlichkeit für die Raucher, die leere Schachtel in der Tasche mit nach Hause zu nehmen und sich erst dort ihrer in zweckentsprechender Weise zu entledigen? Die Pausfrauen würden dabei es sich wohl ganz energisch verbiten, wenn ihr Zigarettenrauchender Gatte oder Sohn seine leeren Schachteln so in der Wohnung herumwerfen würde, wie er es im öffentlichen Verkehrsraum zu tun beliebt. Warum die gute häusliche Erziehung zur Ordnung, die für jeden Menschen eine Selbstverständlichkeit ist, auf der Straße verleugnen?

## Sammelt nur sauberes Altpapier!

Der Reichskommissar für Altmaterialeverwertung leitet mit, daß die im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführten Maßnahmen zur Erfassung von Altpapier auf Grund einer verständnisvollen Mitarbeit der gesamten Bevölkerung eine erhebliche Steigerung des Altpapieraufkommens bewirkt haben. Im Zeitraum von kaum zehn Monaten ist der Anfall an Altpapier von rund 700 000 Tonnen auf über eine Million Tonnen erhöht worden. Bei richtiger Beschaffenheit des gesammelten Altpapiers kann durch diese Steigerung allein schon eine Million Kubikmeter Papierholz eingespart werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß das Altpapier in einer völlig sauberen Beschaffenheit anfällt. In den letzten Monaten ist aber festzustellen worden, daß gerade dieses Altpapier oft außerordentlich verunreinigt und mit Beimengungen aller Art durchmischt an den Sammler abgegeben wurde. Derart verunreinigtes Altpapier, das zudem durch Beimengung harter Gegenstände, wie Konservendosen, Zigaretten-schachteln usw., die hochwertigen Papiermaschinen gefährdet, stellt selbstverständlich keinen Rohstoff für die Papierindustrie dar.

Es ergeht daher an alle Haushaltungen, Betriebe und sonstigen Anfallstellen von Altpapier die eindringliche Aufforderung, dieses Material in Zukunft nur in völlig saubere Zustand an den Sammler abzuliefern, da weiterhin nur für die Abholung des nicht verunreinigten Altpapiers Gewähr besteht.

Heute Sonnabend Rundfunksendung vom Reilberg. Aus dem 1200 Meter hoch gelegenen Reilberghotel wird der Reichsfunker Leipzig am Sonnabend, dem 4. Februar, von 20.10 bis 21 Uhr einen Unterhaltungsabend übertragen, der unter dem Leitwort „Grüß di Gott, du mei Arzgebirg“ steht. Kräfte des Reichsfunkers Leipzig sowie sudetendeutsche Künstler werden die Programmgestaltung besorgen, während Alfred Schröder die Leitung innehat.

Wie essen noch zu wenig Fisch! Obwohl Seefische wie Schwammerlsche eine ausgezeichnete und dabei wohlfeile Bereicherung des Fischessels bieten. Zum anderen ist zu beachten, daß die Hochseefischerei mit all ihren Nebenbetrieben und die Landwirtschaft, die Ungezähnten Arbeit und Verdienst geben, große volkswirtschaftliche Bedeutung haben. — Es ist also dringend nötig, den Fischverzehr immer mehr zu steigern, wobei wir uns von der Vorstellung frei machen müssen, daß z. B. Karpfen nur etwa zu Weihnachten und Silvester willkommen sei. Fische leben uns jederzeit in beliebiger Menge zur Verfügung und in verschiedenster Art; durch technisch ausgezeichnete Lagerungs- und Verarbeitungsrichtungen ist dafür gesorgt, daß wir frische Ware erhalten.

## Winterhilfswerk 1938/39

Ortsgruppe Wilsdruff.

Sonnabend und Sonntag, den 4. und 5. Februar:

4. Reichsstraßensammlung.

## NSDAP Wilsdruff

Wochenplan

6. 2. DAF, Handwerk Fachschaftsleiter 20 Uhr Dienst.
7. 2. DAF, DAF: Paroleabend „Männer machen Geschichte“ 20 Uhr Parteibei.
8. 2. Jellen und Blockleiter Ausrichtungsabend 20 Uhr Parteibei.
9. 2. DAF, Abschnittsagung 20 Uhr Adler.
9. 2. Frauenwerk Gemeinschaftsabend 20 Uhr Löwe. Außerdem wurden gemeldet:
5. 2. Kohlsdorfer Spielvereinigung 20 Uhr Kinder-schächeln.
6. 2. Priv. Schühengellschaft Jahreshauptverf.
7. 2. Freiwill. Feuerwehr Unterricht 20 Uhr.
8. 2. Landwirtschaftl. Verein und Pferdezüchterverein Konzert.
8. 2. Reichsbund der Kapital u. Kleintentner 16 Uhr Parteibei.
11. 2. NSKK, Jahreshauptverf., 20 Uhr Parteibei.
11. 2. Männergefangenverein Sängerkonzert: Frühjahrsveranstaltungen.
11. 2. Eisenbahnverein Ortsgr. Wilsdruff 20 Uhr Bahnhof Jahreshauptversammlung.

## Männer der SA. — Achtung!

Am Sonntag, dem 5. Februar 1939, findet die Prüfung zum Erwerb des SA-Sportabzeichens statt, und zwar die Gruppe I (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwurf und 3000 Meter-Lauf). Die Männer der SA haben bis 7.45 Uhr auf dem Sportplatz an der Weikner Stz. in Wilsdruff einzutreffen. Um 8.00 Uhr beginnt die Prüfungsabnahme. Mitzubringen sind Sportzeug und Trainingsanzug. Alle nicht vorchriftsmäßig antretenden Bewerber werden zurückgewiesen.

Der Führer des Sturmes 33101,  
m. d. F. b. des. Kopp, SA-Sturmführer.

## Fähnlein 21/208

Dienstplan vom 6. bis 12. Februar.

6. 2. 18 Uhr Musikgr. Übungsstunde Parteibei, Ende 19 Uhr.
7. 2. 18 Uhr Sportgr. Turnen Turnhalle, Ende 19 Uhr.
8. 2. 17 Uhr Jungzug 1 Parteibei Heimabend, WDA. 1. Ende 18.30 Uhr.
8. 2. 16.30 Uhr Jungzug 2 Kirchberg, Eingekunde, WDA. 1. Ende 18 Uhr.
8. 2. 16 Uhr Jungensch. 7 Schule Kaufbach, Heimabend, WDA. 1. Ende 18 Uhr.
11. 2. 15.30 Uhr Jungzug 1 Ordnungsbüß Singstunde Parteibei, WDA. 1. Ende 18 Uhr.
11. 2. 15.30 Uhr Jungzug 2 Turnhalle Turnen, WDA. 2. Ende 17.30 Uhr.
12. 2. 7.50 Uhr Jungkammerunterführerschulung, WDA. 2. Ende 16 Uhr.

Vier Sätze aus der Führerrede

Eine neue Führungsschicht unseres Volkes muß aufgebaut werden. Ihre Zusammensetzung ist rassistisch bedingt. Es ist aber ebenso notwendig, durch das System und die Art unserer Erziehung vor allem Tapferkeit und Verantwortungsfreudigkeit als selbstverständliche Voraussetzungen für die Übernahme jedes öffentlichen Amtes zu verlangen und sicherzustellen.

Wir kämpfen wirklich einen ungeheuren Kampf unter Einsatz der ganzen geschlossenen Kraft und Energie unseres Volkes, und wir werden diesen Kampf restlos gewinnen, ja wir haben ihn bereits gewonnen!

Entweder die Reichstümer der Welt werden durch Gewalt verteilt, dann wird diese Verteilung von Zeit zu Zeit immer wieder durch die Gewalt einer Korrektur erfahren. Oder die Verteilung erfolgt nach dem Gesichtspunkt der Billigkeit und damit auch der Vernunft, dann müssen Billigkeit und Vernunft aber auch wirklich der Berechtigung und damit letzten Endes der Zweckmäßigkeit dienen.

Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Volksherrschung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa! Denn die Zeit der propagandistischen Wehrlosigkeit der nichtjüdischen Völker ist zu Ende!



Stabschef Luhe bei der Parade der Schwarzhemden. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 16. Jahrestag der Reichswehr fand auch ein großer Vorbeimarsch der Schwarzhemden statt, den Stabschef Luhe neben dem Stabschef der SA, der zur Zeit in Italien weil, abnahm. (Specht-Wagenborg - R.)

Die billige Volkswohnung

Rudolf Heß vollzog Spatenstich zur Dortmunder Großsiedlung

Im Rahmen einer Großkundgebung hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Dortmund den ersten Spatenstich zu einer in Umfang und Anlage einzigartigen Siedlung vollzogen, die ihre Entstehung der tatkräftigen Unterstützung durch Reichsminister Heß verdankt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei greift hier mit großer Kraft ein Problem an, das gerade für den schwer schaffenden Westen von größter Bedeutung ist. In einem Jahre werden im ersten Bauabschnitt 4500 Volkswohnungen entstehen, in denen 20000 Menschen gesunde Wohnungen bei niedrigen Mieten finden werden.

Die Bevölkerung der Industriegroßstadt hat ihrer Freude über den Besuch des Stellvertreters des Führers und ihrer Dankbarkeit über das hochherzige Geschenk, das er insbesondere den schwer arbeitenden Volksgenossen machte, durch reiche Beifallsgarben Ausdruck gegeben. Nach seiner Ankunft begab sich Rudolf Heß in das alte Rathaus, wo er im historischen Festsaal feierlich begrüßt wurde.

Nach einer Besichtigung der Pläne für die Großsiedlung Dortmund in der Landesbibliothek fuhr der Stellvertreter des Führers zum Baugelände. Der vier Kilometer lange Anfahrtsweg zur Baustelle war dicht umfüllt von erwartungsvollen Menschen. Nicht enden wollende Heil-Rufe begleiteten die Wagenkolonne des Stellvertreters des Führers. Die Baustelle selbst war festlich geschmückt.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Kreisleiter Hesselbach sprach Gauleiter Josef Wagner. Er begrüßte Rudolf Heß im Namen des Gauvolkes und verwies darauf, daß das Wohn- und Bauproblem den führenden Männern seit Jahr und Tag besonders stark am Herzen liege, das Problem des gesunden und vernünftigen Wohnens für die schaffenden deutschen Menschen.

Heß: Wahrhaft sozialistisches Werk

Nach der Rede des Gauleiters betrat Reichsminister Rudolf Heß, von den Tausenden fröhlich begrüßt, die Redner-Tribüne und führte u. a. aus:

Wir dem ersten Spatenstich, den er heute in der traditionsreiche rote Erde Westfalens tun werde, beginne wiederum ein wahrhaft sozialistisches Werk, das Tausenden von deutschen Arbeiterfamilien nicht nur Wohnung geben, sondern eine würdige Heimstätte schaffen werde, ein Werk, das in seiner Art eines der größten sei, die bisher in Deutschland geschaffen wurden.

Diese neue Stadt entstehe nicht aus dem Willen eines Industriezweiges, einer Kapitalgruppe, einer Stadt oder einer Provinz, sondern nur aus dem Willen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Sie werde damit zugleich Ausdruck des nationalsozialistischen Volkens und der sozialistischen Zielsetzung dieser neuen Volksgemeinschaft sein, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Jahntausenden ihrer Angehörigen. Denn nur das deutsche Volk in seiner sozialistischen Gemeinschaft könne auf die Dauer jedem einzelnen geben, was zu einer würdigen Lebensführung des Deutschen gehöre.

Warnende Worte über die Grenzen

So folgerichtig, fuhr Rudolf Heß unter lebhafter Zustimmung fort, wie diese Stadt hier gebaut werde, so folgerichtig werde der Nationalsozialismus dem deutschen Volk seine Lebensgrundlagen erhalten und sichern. Daran werden weder eine Pressehege etwas ändern, noch Mundfunklägen oder Parliamentsdebatten. Daran würden auch die Hege in westlichen und transatlantischen Demokratien nichts ändern, auch wenn deren Spekulations- und Waffengeschäfte darunter leiden sollten.

Die Nationalsozialisten seien vielmehr gewohnt an „Stellungnahmen“ gegen die autoritäre Staatsform und die Männer, die sie repräsentieren. Aber mit einigen Stimmen hätten wir doch von Gedankengängen Kenntnis genommen, die über den Ozean zu uns gelangten.

Aus englischen und amerikanischen Blättern erfahren wir, daß ein führender Politiker einer Demokratie jenseits des großen Wassers die Grenze seines Landes nach Frankreich oder gleich an den Rhein verlegt haben soll. Es konnte dabei nicht

ganz nur zum Ausdruck, ob diese Grenze vor oder hinter unsere Westbefestigung gedacht ist. — Gedacht ist — denn wo sie wirklich liegt, das wissen wir.

Die Festungslinie im Westen ist unsere Grenze und nicht der Rhein. Sie ist und bleibt unsere Grenze, mögen sich jenseits noch so viele Nationen, sei es in lebenden Leben, sei es tatsächlich, niederlassen! Das ist dann Angelegenheit Frankreichs! Unsere Grenze liegt jedenfalls fest: hinter sie wird kein fremder Soldat seinen Fuß setzen — mögen Engländer und Amerikaner ihre Grenzen verlegen wo hin sie wollen.

Wir beginnen dieses Werk des Neubaus einer jungen Stadt des Nationalsozialismus auf westfälischer Erde mit dem Gruß an den Führer, in dessen Geiß wir alle wirken und dem unser Denken in jeder Stunde entgegenströmt, dem Schöpfer Groß-Deutschlands und dem Kämpfer für seine Zukunft, dem größten Sozialisten unseres Volkes, Adolf Hitler.

Nachdem das Heil auf den Führer machtvoll verklingen war, schritt der Stellvertreter des Führers zusammen mit Gauleiter Wagner an die bereitstehende leere Lore, in die er mit dem ersten Spatenstich drei Schoppen westfälischer Erde warf.

Großes Soldatentreffen in Kassel

Reichskriegertag 1939 vom 3. bis 5. Juni

Der Reichskriegertag 1939 findet, wie der NS-Reichskriegerbund bekanntgibt, in den Tagen vom 3. bis 5. Juni 1939 wieder in Kassel statt. 200 000 Männer des NS-Reichskriegerbundes werden dort aufmarschieren und ein solbattisches Bekenntnis zu Führer und Volk ablegen.

Die Vorbereitungen für den Reichskriegertag 1939 sind in vollem Gange. Jede der 40 000 Kameradschaften des Bundes will zu dieser großen Kundgebung ihre Vertreter entsenden. Zum erstenmal nehmen am Reichskriegertag 1939, der im Zeichen Großdeutschlands steht, die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland teil. Darüber hinaus werden es sich aber auch wie in früheren Jahren Kameraden jenseits der Grenzen nicht nehmen lassen, an diesem Ehrentag der ehemaligen deutschen Waffenträger vertreten zu sein. Ferner werden Abordnungen ausländischer Frontkämpferorganisationen eingeladen.



Aus dem Erdbebengebiet in Chile. Fünf blühende Städte wurden durch das Erdbeben in Chile in Trümmerfelder verwandelt. — Unsere Teilnahme aus der Stadt Concepcion vermittelt einen Eindruck von den furchtbaren Zerstörungen. (Weißbild-Wagenborg - R.)

Advertisement for 'Frau Maria und die Zwillinge' by Roman von B. Scheinert. The text is stylized and includes the publisher's name: 'WIEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU'.

Der Dekonomierat entschuldigte aber nicht. Er dröhnte mit seinem Bass, daß stark asthetische Wirkungen erzielt wurden. Mutter Malvine schwankte zwischen Aerger und Lachen. „Da haben Sie gleich eine Kostprobe unserer Erziehungsgebühren, lieber Professor. Viech wird Ihnen den Roman unseres Jünglings unterwegs schon dramatisch genug erzählen. Ich erspare mir Erklärungen. Was meint du, Schab, am besten bitten wir den Herrn Professor, Hans-Carl mit zum Bahnhof zu nehmen. Schließlich muß das Fuhrwerk doch wieder zurück.“ „Solltest du den Ausreißer noch antreffen, Junge, sag ihm unsere Meinung. Schade, daß du mit Vorklinikern nichts zu tun hast, Knud, du müßtest den infamigsten Wengel zu Karzer verdonnern.“ „Abgeschaffte Romantik, Gottlieb. Jena besitzt solch fragwürdiges Erziehungsmittel überhaupt nicht mehr.“ „Setz in die lichtgrauen Polster geschmeigt, zur Rechten des Mannes, für den ihr liebevollstes Backfischherz jäh erglüht war, fuhr die Viech ab. Sonst pflegte sich ihrer in der Abschiedsstunde ein akuter Verzweiflungsanfall zu bemächtigen. Sie weigerte sich abzureisen, erging sich in heftigen Anklagen gegen die Diableneltern und machte der armen Mutter, die meist alle sechs an einem Tag hergeben mußte, das Herz recht schwer.“ Heute bestand die ganze Abschiedszeremonie in einer nützlichen Umarmung ihrer Eltern. Auch Frau Malvine dachte nicht an Trennungsschmerz. Der Gatte stellte es schmerzlos fest, während er sich am Winken beteiligte. Als der Wagen ihren Blicken entwand, wandte sich die Frau und erkannte den Schall in ihres Mannes Augen. „Warum musterst du mich so listig, Alter?“ „Ich kaune, wie gut dir deine Jugendliebe zu Gesicht steht, Malvine Brinmann.“

Der blühenden Frau färbten sich die Wangen noch tiefer. Sie lachte. „Ist er nicht ein feiner Kerl, dieser Knud Peters? Ich freue mich kindisch auf seinen Besuch. Gibt das ein Leben auf unserer Klippe, die Kinder mit ihrem Ueberflang und die bestmöglichen Gespräche mit dem Professor?“ „Und wenn ich nun den Othello in mir entdecke?“ Sie legte ihm lächelnd den Arm um den Hals. „Man zu, Schab, das wäre großartig. Diese Sensation ist mir unsere Ehe schuldig geblieben.“ „Ich fürchte, sie wird es weiter bleiben. Ich freue mich ja selbst auf den Knud. Komisch, daß wir beide unsere jungen Herzen an dasselbe ahnungslose Objekt gehängt haben. Bei dir wundert es mich nicht. Trotz deiner sechs Wechselbälger bist du ein romantisches Gemüt geblieben. Aber ich, der derbe, als Schüler überständige Bengel, der sojuzigens stets ein Stück Sturzader unter den Rippen mitgeschleppt, und dieses ansbündig klinge, viel jüngere Stubengewächs.“ „Ich glaube, Alter, es war die gewollte Einsamkeit, die den armen reichen Knaben wie eine Hülle umgab, hinter der man für uns unakklide Schätze witterte. Jetzt versteht man, daß er seelische Reserven besaß, die ihn über seine Altersgenossen weit hinaus hoben.“ „Gut gesagt, Malv. Bist ein vertieft gecheites Frauenzimmer. Trotzdem muß ich mich von dir trennen. Der Pferdehals wiehert nach dem Auge des Herrn.“ „Der Knudhals muß nach dem Auge der Hausfrau, und der Bühnenhals gackert nach drei vernachlässigten Tagen gleichfalls vernachlässigt.“ Lachend schieden sie.

Der Wagen lief mit der Begleitmusik seines Pferdes wie an einem gespannten Seil über das wellige Auf und Nieder der Straße. Der Fahrer ließ den Gashebel spielen. Am Nachmittag hatte er langsam fahren müssen. „Nasen Sie doch nicht so, Menschenkind“, hatte sein Herr wiederholt gemahnt, „diese Landschaft bedeutet mir ein Ausruhen.“ Gustav empfand ein 40-Kilometer-Tempo fast als beleidigende Unterschätzung seines Könnens. Nun holte er auf, was der Motor hergab. „Fein“, schrie die Viech und pufte den vor ihr sitzenden Bruder in den Rücken. „Wir fliegen! Himmlich!“ „Also schloß der Professor den schon zur Müge geöffneten Mund. Eine heimliche Trauer fiel ihn an. Nun war die Möglichkeit einer Begegnung mit dem blonden

Troumbild gleich vorbei. Scharf ging sein Blick in die Runde. Schon griffen Vororthäuser nach ihnen. Der Bahnhof der Kreisstadt wuchs dem laufenden Wagen entgegen. Der verlangsamte seine Fahrt. Gleich würde er stoppen. Ein Seitenweg tat sich auf und gab den Blick zwischen den Häuserfronten auf das Bahngelände frei. Ein Aufpfad kam durch die Flußwiesen. Drei Frauen schlenderten gemächlich heran. Eine sterbliche Goldhaarige Arm in Arm mit... Knud Peters sah nur die in der Mitte ging, das helle Gesicht mit den leuchtenden Schreiteln — das war doch — Herrgott, das war ja — er fuhr hoch. Die Häuserzeile schloß sich. „Die Hängematte“, Hans-Carl! Da am Güterbahnhof hat er sie einfach angebunden.“ Ichrie die Viech und packte im Eifer den Arm des Professors. Der Wagen hielt. Dr. Brinmann sprang hinaus, verabschiedete sich dankend. Der Wagenfahrer schaltete ein, und ehe Knud Peters noch zu einem Entschluß gekommen war, lag auch diese schlächte Begegnung weit hinter ihm.

„Hoffentlich kannst du die Gummifahrt wenigstens durch Schlaf kürzen, Kind“, sagte Maria besorgt und umfachte mit zärtlichen Blicken den glatten Kopf der Tochter. Die dog sich weit aus dem Abteil und strich ihrer Mutter über das Gesicht. „Natürlich, Rehelein, ich schlaf überall, wenn es sein muß sogar im Stehen. Aber ich hab ja den ganzen Holzkasten allein.“ Dabei glitten ihre dunklen Augen vertrieben über die paar Gruppen auf dem Bahnsteig und nach seinem Eingang. Ihr Zwilling tat desgleichen und sah sie dann neckend an. „Dieser Luxuszug scheint nicht jedermanns Geschmack — schade!“ Die Studentin zeigte die Jungenpuppe. Zur Aufheerung kam sie aber nicht mehr. Der Beamte gelte sein „fertigt!“, der Dampf fuhr in die Zylinder, der Zug rollte an und zog, von Urulas Händen gehalten, Mutter und Schwester mit, bis sie sich ladend lösteten. Sie waren aber sehr erstaunt, als das sich entfernende Fenster plötzlich leer war. Kein weißes Köpflein winkte. Das war so sonderbar, daß beide daran herumrästelten und Marias üblicher Trennungsschmerz gar nicht aufkam. (Fortsetzung folgt.)

Im Zeichen der Kriegskameradschaft

Buchspende für die Helden von Donauwert

In dem am Ende des letzten Jahres abgeschlossenen Kriegsgeschichtlichen Werk „Seelesträfte im Kampfe um Donauwert“ von Major a. D. Kurt von Klüder wird die überragende Teilnahme des Helden am 23. Februar 1916 durch brandenburgische Maschinengewehre und sächsische Pioniere geschildert. Ein einziger Tag des vier Jahre langen Ringens ist hier spannungsvoll und vollendet dargestellt und mit dokumentarischen Bildern und Skizzen veranschaulicht.

Die Bodenfruchtbarkeit des Sudetenlandes

Industrie- und Handelskammer Eger fördert die Erschließung In Eger wurde die Industrie- und Handelskammer eröffnet. In seiner Begründungsansprache gab der bisherige kommissarische Leiter Dr. Järner einen Überblick auf die zwanzigjährige Zeit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Das ungarische Judengesetz

Der endgültige Text des Gesetzesvorschlages Ministerpräsident Ujviedy und Vizepräsidenten Lajos Kossuth haben in der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses die Änderungen für die zweite Lesung beschlossen. Das Gesetz ist das Judengesetz.

Berunglimpfung ist kein Humor!

Kabarettisten aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Schauspieler und Schriftsteller Werner Find, den Konförentier Peter Sachs (Curt Pabst) sowie die unter dem Namen „Die drei Auslands“ auftretenden Helmut Vuth, Wilhelm Meißner und Manfred Dlugi aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen.

Der Schauspieler und Schriftsteller Werner Find wurde bereits im Mai 1935 gelegentlich der Schließung des Kabarett „Die Katalomben“ ernüchtert verworfen, weil er in seinen Parodieen Einrichtungen der Partei und des Staates öffentlich lächerlich zu machen versucht hatte.

Es ist kein Wunder, daß diese Art des Humors, mit der die aus der Kulturkammer Ausgeschlossenen ein ihrer würdiges Publikum unterrichten, früher oder später nachdrückliche Widerstand erregen mußte. Es gibt Entsetzungen, die verdient werden können, weil sie einer schwachen Stunde entspringen sind.

Staatsbegräbnis in Weimar

Die Trauerfeier für den verunglückten Staatsrat Oberhardt Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung sowie der Dienststellen der Partei und des Staates fand in Weimar das Staatsbegräbnis für den durch einen tragischen Unglücksfall ums Leben gekommenen Gauwirtschaftsberater und leitenden Staatsrat Otto Oberhardt statt.

Zu Schloß fand ein Staatsakt statt, bei dem von einer großen Zahl von Vertretern des Staates und der Partei sowie Mitarbeitern des Toten der tiefen Schmerz zum Ausdruck gebracht wurde, der um einen guten Kameraden und eine Persönlichkeit von großem Idealismus und hohen Fähigkeiten verlor.

Luftschuttkommissare für den Kriegsfall

Aufteilung Englands in zwölf Verteidigungsbezirke Nach einem Plan des englischen Abwehrverwaltungsministers Anderson wird das gesamte Gebiet der britischen Inseln in zwölf Verteidigungsbezirke eingeteilt werden, die von je einem Kommissar verwaltet werden.

40 Millionen Gasmasken verteilt

Wie Lord Segelbawher Anderson im Parlament bekanntgab, sind im Laufe der letzten zwölf Monate 40 Millionen Gasmasken an die Zivilbevölkerung ausgeteilt worden.

Neue Bombenanschläge in London

Explosionen in U-Bahnstationen — Erheblicher Schaden Nachdem seit den geheimnisvollen Bombenattentaten in London und anderen englischen Städten einige Zeit vergangen ist, ereigneten sich jetzt zwei neue Bombenanschläge in der britischen Hauptstadt, die mehrere Verletzte gefordert haben.

Rüstige Tierabzeichen helfen dem Winterhilfswerk!

lachten sie an, federnde Röhre zogen sie ins Haus, flinke Hände sorgten für erstes Wohlgen.



WICHTIGER RECHTSSCHUTZ. DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDRAH.

(24. Fortsetzung.)

Unterdessen war die Ursch entgelteert auf ihren Sitz gesunken, denn am gegenseitigen Fenster des eben noch leeren Abteils sah der Frieder, daß da mit Saß und Haß regelrecht angefaßet.

„Gallo, Junge, wie kommst du hier herein?“ fragte sie verbüßt.

„Von der Rückseite über die Geleise. Mußt auf dem Herrenratn Beobachtungsposten beziehen. Sollte mit dem Auto von solch einem Professor nach Jena fahren.“

Die dunklen Männeraugen tanzten vor Vergnügen. Horsch war der Bengel, so machte sie ihn. „Ra und?“

„Ja, vor zehn Minuten preschte der Wagen heran. Ich kriegte nen schönen Schreden. Vater, wenn er seinen Quianfall bekommt, da ist er nämlich zu allem fähig.“

„Heimlich —? Geflaut?“

„Junge, Junge,“ sagte die Ursch und wlegte den Kopf. Dann streckte sie unvermittelt die Hand aus. „Nett von dir, Frieder.“

alles überflutend, und die hohe, offene Stirn flammte mit dem Haar um die Wette. Auch das Mädel erglöhte.

Sie ließen sich los und saßen ratlos. Völlig leuchtete der Student hell aus und zeigte die starken Zähne. „Uebzigsten Tag, Ursch. Wir haben uns noch nicht einmal guten Tag gesagt.“

„Es ist aber schon Abend, Frieder.“ Klang es befreit. „Daß du die Chemie greifbar?“

„Rüde Röhre — ein verunglücktes Herz. Maria hielt an der letzten Ausstrahlung, und ihre Augen griffen sehnüchlich nach der lockenden Dase ihrer Gartens.“

„Hier nicht mehr die tapfere Witwe, die für ihre Kinder den Daseinskampf aufgenommen hatte und ihn schon zehn Jahre, mühselige Jahre bestritt; von hier an war sie nur noch eine müde, erschöpfte, wie ein Kind heimverlangende Seele.“

„Sie erblühte sie die Frau, die vor der Mutterreife verborgen stand und ihr entgegen sah. Ein tiefes Erschreden trat in die Rüge der Schöngerin. O Gott, war das Maria, deren frohgemute Briefe sie alle diese Jahre in Siderheit geriegt hatten, so daß sie ohne ernste Sorge der Witwe und Tochter ihres Bruders gedachte.“

„Maria,“ sagte sie zaghaft und trat mit ausgestreckten Händen vor. Die müde Gestalt fluchte. Sie verbüßte den Fuß, dann mit einem Freudenruf stieg sie heran und in die mütterlichen Arme.

„Maria, liebe kleine Maria!“

„Rühre, liebe große Rühre!“

„Sie küßten sich und küßten sich wieder, und dann saßen sie sich hin in die lange entbehrten Rüge.“

„Es war gut, daß die Schwägerin ihre Forderung so schwindelnd hoch stellte — velleicht geschah es aus Mangel — so rang sie der vor Schred zitternden Maria wenigstens die Zusage ab, mit ihrem Ehemann zu sprechen.“

„Das konnte am übernächsten Tage geschehen. Da kam sie zur zweiten Wochensabrechnung in die Centrale.“

„Wenn die Schwägerin sie unbedingt mit nach Jena haben wollte — ach, sie würde sich so natürlich freuen, die Ursel und ihre Waisenstadt zu sehen — sie werde also um drei Tage Urlaub bitten.“

„Das Unternehmen fräunte an mangelndem Betriebsvermögen, aber es hielt sich wader, wenn es auch keine großen Behälter zahlen konnte.“

„Außerdem reichte das Gehalt zu ihrer nicht sonderlich anspruchsvollen Lebensführung — weiter aber auch nicht.“

„Es war gut, daß die Schwägerin ihre Forderung so schwindelnd hoch stellte — velleicht geschah es aus Mangel — so rang sie der vor Schred zitternden Maria wenigstens die Zusage ab, mit ihrem Ehemann zu sprechen.“

„Das konnte am übernächsten Tage geschehen. Da kam sie zur zweiten Wochensabrechnung in die Centrale.“

„Wenn die Schwägerin sie unbedingt mit nach Jena haben wollte — ach, sie würde sich so natürlich freuen, die Ursel und ihre Waisenstadt zu sehen — sie werde also um drei Tage Urlaub bitten.“

„Es war gut, daß die Schwägerin ihre Forderung so schwindelnd hoch stellte — velleicht geschah es aus Mangel — so rang sie der vor Schred zitternden Maria wenigstens die Zusage ab, mit ihrem Ehemann zu sprechen.“

„Das konnte am übernächsten Tage geschehen. Da kam sie zur zweiten Wochensabrechnung in die Centrale.“

Tagespruch

Ich will Arbeit und Brot für mein Volk. Und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung meinseitigen von Krediten, sondern durch einen soliden, dauernden Produktionsprozeß, den ich entweder in Austausch bringen kann mit Gütern der anderen Welt oder in Austausch bringen muß mit eigenen Gütern im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft.

Adolf Hitler.

Weg mit den Bremsklötzen!

Sorge für glatten Ablauf der Arbeit — Jeder hilft bei der Betriebsgestaltung

Die vom Führer geforderte fortgesetzte Leistungssteigerung, die allein in der Lage ist, trotz unseres schmerzlichen Arbeitermangels jene erhöhte Produktion hervorbringen zu können, die wir zur Bewältigung unserer lebenswichtigen Aufgaben benötigen, ist nicht nur eine Frage technischer Rationalisierung. Gewiß werden wir an vielen Stellen dadurch fremden Hände müssen, daß wir Maschinen, Halb- oder Ganzautomaten an ihre Stelle setzen. Wir müssen aber vor allem die Leistung des einzelnen schaffenden Menschen steigern. Daß dies nicht durch sinnlose Anstrengung im Geiste eines Stachansow erfüllt werden kann, ist schon gar zu oft betont worden, als daß es hier nochmals besonders bewiesen werden müßte. Die Leistung des einzelnen kann vielmehr auch durch eine menschliche Rationalisierung erhöht werden. Das ist nicht allein eine Aufgabe der Technik und Konstruktion, der Meister und Betriebsleiter, sondern jeder einzelne schaffende Mensch muß bei dieser organischen Betriebsgestaltung mithelfen.

Die Arbeit kann glatt und reibungslos dahinziehen, sie kann aber auch durch zahlreiche Störungen im Betrieb gehemmt sein. Jeder kann an seinem Platz für glatten Ablauf seiner Arbeit sorgen. Jede Minute, die durch richtige Arbeitsteilung gespart wird, ist für den einzelnen, insbesondere wenn er Anordnungsarbeiter ist, aber auch für den Betrieb und damit für die Volkswirtschaft, d. h. für das Volksganze wertvoll. Sie erhöht den Arbeitserfolg des einzelnen und hilft die Gesamtleistung des deutschen Volkes steigern. Die Forderungen an jeden einzelnen Arbeitssameraden heißen deshalb: Erst überlege — dann beginne zu arbeiten! Besorge dir rechtzeitig, was du zur Arbeit brauchst und suche nicht erst während der Arbeit das notwendige Material und Werkzeug zusammen! Laufe nicht unnötig umher, sondern bleibe am Arbeitsplatz! Beseitige den Leerlauf! Vermeide Störungen und vermeide Rückläufe. Stelle weg, was dich beim Arbeiten behindert. Setze dir deine Arbeit stets ein! Suche nach Verbesserungen, die deine Arbeit erleichtern.

Dabei darf der einzelne sich nicht nur auf sich selbst beschränken. Der leistungsfähige Mitarbeiter hat gegenüber seinen Arbeitskameraden die Verpflichtung, ihnen hilfreich zur Seite zu stehen, gemachte Erfahrungen nicht nur für sich zu behalten, sondern weiterzugeben und die anderen in der Leistung mitzuleiten. Wir brauchen gerade im Arbeitsleben und unter den schaffenden Menschen Persönlichkeiten, die sich rückhaltlos für die Leistungsgemeinschaft einsetzen. Dabei darf keiner absichtlich stehen, denn das bedeutet Verantwortungslosigkeit. Keiner darf mit seinen Verbesserungsvorschlägen zurückhalten, sondern alle müssen dem Betriebsführer bei der Betriebsgestaltung helfen und für glatten Ablauf der Arbeit sorgen. Indem wir so den deutschen Arbeiter anregen und verpflichten, bestend und verantwortungsbewußt mitzuarbeiten, beseitigen wir alle aus der Vergangenheit herübergeretteten Hindernisse und heben ihn zum wertvollsten Leistungsmenschen, für den die Bezeichnung Arbeiter wirklich einen Ehrenstitel darstellt.

Herbert Hilbig.

Eine große Aufgabe für Freiberg

Oberbergamt Freiberg übernimmt die sudeten-deutsche Bergverwaltung

Mit dem Sudetenland ist auch ein Bergbaugbiet von beachtlicher Bedeutung in das Reichsgebiet eingegliedert worden. Neben Steinkohlen- und Erzbergbau im Karlsbader Bezirk nimmt vor allem der südlich des Erzgebirges liegende Braunsteinbergbau, der etwa 150 Betriebsanlagen mit rund 270 000 Mann Belegschaft und einer Jahresförderung von 17 Millionen Tonnen umfaßt, eine bedeutende wirtschaftliche Stellung ein.

Kürzlich ist im Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers über das Bergwesen in den sudeten-deutschen Gebieten erschienen. Sie bestimmt, welche bergrechtlichen Gesetze und Verordnungen sowie welche kohlenspezifischen Vorschriften in diesem Gebiet gelten, ferner, daß die Behörden der bisherigen kassatischen Bergverwaltung in den sudeten-deutschen Gebieten (Revierbergämter) in Karlsbad, Komotau, Reuz und Teplitz (Reichsbergbehörden (Bergämter) werden. Die Wahrnehmung der Aufgaben der mittleren Bergbehörde in den sudeten-deutschen Gebieten ist neben den Oberbergämtern in Breslau und München sowie dem Ministerium für Wirtschaft in Wien dem Oberbergamt Freiberg übertragen worden. Das dem Oberbergamt Freiberg übertragene Gebiet reicht nach einem weiteren Erlaß zu dieser Verordnung von der westlichen Grenze des Landkreises Reichenberg bis zur Grenze des Landkreises Bischofteinitz, umfaßt also das große zusammenhängende Gebiet zwischen Jitkau bis in die Gegend von Pilsen.

Für das Oberbergamt Freiberg ist diese Aufgabe von größter Bedeutung. Es verläßt damit keine Stellung als mittlere südliche Landesbergbehörde und wächert mit ihrem neuen Bereich in die Reichsbergverwaltung hinein. Damit besteht für die Bergämter des Sudetenlandes eine ganz andere Möglichkeit als bisher, ihre Kräfte zu entfalten. Andererseits werden die engen geschäftlichen Bindungen zwischen Freiberg und dem sudeten-deutschen Bergbau nun noch vertieft.

Im Sitzungssaal des Oberbergamtes erfolgte in feierlicher Form die Eingliederung der sudeten-deutschen Bergämter in die Zuständigkeit des Oberbergamtes Freiberg. Für den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit sprach Regierungsrat Bergrot Dr. Ing. Bernide, der Leiter der Ministerialabteilung für das Bergwesen im sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Unteroffizier — aussichtsreicher Beruf

Ausgewählte Jugend für die Heeres-Unteroffizierschulen — Schon jetzt Anträge stellen

Vom Oberkommando des Heeres wird darauf hingewiesen, daß jetzt bis zum 30. September dieses Jahres die Anträge auf Einstellung in die Heeres-Unteroffizierschulen für Herbst 1940 entgegengenommen werden. Da es sich hier um einen aussichtsreichen Beruf handelt, kann jungen Leuten, die Lust und Liebe zum Soldatenberuf haben, nur empfohlen werden, sich möglichst bald zu entscheiden, denn die Aufnahme in die drei Heeres-Unteroffizierschulen in Potsdam, Sigmaringen (Donau) und Frankfurt (Schlesien) ist natürlich durch die Zahl der zur Verfügung stehenden Stellen begrenzt.

Als Unteroffizierschüler werden besonders ausgesuchte, länger dienende Freiwillige, die aus den Heeres-Unteroffizierschulen in zwei Jahren auf den verantwortungsvollen und vielseitigen Beruf eines Infanterieunteroffiziers vorbereitet werden, eingestellt. Am Schluß der zweijährigen Ausbildung legt der Schüler die Unteroffiziersprüfung ab, worauf er als Unteroffizier zu einem Infanterieregiment versetzt wird. Kosten entstehen durch die Ausbildung nicht. Es wird im Generalstab Schönewitz bei der Truppe neben freier Bekleidung, Verpflegung, Unterkunft und Heilfürsorge gewährt. Es werden nur Bewerber vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 24. Lebensjahr eingeworben. Die Mindestgröße beträgt 165 Zentimeter. Der Bewerber muß sich in vollständiger körperlicher Gesundheit im Heer verpflichten. Die Arbeitsdienstpflicht muß vor der Einstellung erfüllt sein. Militärenten, Studenten und Bewerber, die bereits gedient haben, ebenso Willenträger, werden nicht eingestellt. Die sächsischen Einzelheiten können bei den Heeres-Unteroffizierschulen, Wehrdienstkommandos und Wehrmeistern erfragt werden. Sämtliche Bewerbungen für alle Heeres-Unteroffizierschulen sind nur an die Heeres-Unteroffizierschule Potsdam in Potsdam-Eiche zu richten.

Was bietet die Unteroffiziersaufbahn?

Dem Unteroffizier bieten sich bei Verdächtig großer Beförderungsmöglichkeiten. Zunächst kann er die Unteroffiziersaufbahn bis zum Hauptfeldwebel mit stets wachsenden Bezügen durchlaufen. Das Einkommen eines ledigen Unteroffiziers beträgt mit etwa 118 Mark monatlich bei freier Wohnung, freier Dienstbekleidung und freier Heilfürsorge. Es steigt während

der zweijährigen Dienstzeit für den ledigen bei weiterer Verbesserung entsprechend bis 186 Mark. Vom 25. Lebensjahr oder vom fünften Dienstjahr ab besteht für den Unteroffizier die Möglichkeit zu heiraten und sich einen eigenen Haushalt zu gründen, wobei er Gehaltsanteile erhalten kann. Das Einkommen für verheiratete Unteroffiziere beträgt durchschnittlich 153 bis 233 Mark monatlich. Es kommen hinzu Kindergeldzuschläge und freie Heilfürsorge für den Unteroffizier und seine Familienangehörigen. Auf besonderen Wehrmachtsschulen werden Unteroffiziere kostenlos für den künftigen Zivilberuf ausgebildet. Wer sich eine Erlaubnis im freien Erwerbsleben gründen will, erhält eine Abfindung von 8000 Mark, wozu nach 1200 bis 1800 Mark Dienstbeholdung, ferner Kinderbeihilfen für drei Jahre nach der Entlassung und eine Umzugsschadung kommen. Bei Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes beträgt die Abfindung statt 8000 sogar zwischen 10 000 und 15 000 Mark. Auch hierzu kommen die erwähnten Sonderleistungen für Dienstbeholdung usw. Unteroffiziere mit zwölf und mehr Dienstjahren, die Beamte werden wollen, werden zunächst in das Militärämterverhältnis übergeführt. Anschließend erfolgt die Einberufung in die vorbestehenden Beamtenstellen. Diese Art der Berufsübernahme stellt eine Sicherung des Lebensunterhaltes vom Tage der Dienstverpflichtung bis zum Lebensende dar; denn der Militärämterverhältnis ist ebenso ruhegehaltsberechtigt wie der Beamte. Bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter erhält der Militärämterverhältnis Militärämterbezüge. Sie betragen für einen verheirateten Militärämterverhältnis ohne Abzahlung in der Ortsklasse A (ohne Kindergeldzuschläge) monatlich 162,95 und mit Abzahlung in II (ohne Kindergeldzuschläge) 203,30 Mark. Bei Abzahlung in II wird das letzte Dienstverdienst weitergezahlt. Bei längerer Dienstzeit erhöhen sich diese Bezüge. Weiter erhält der Militärämterverhältnis eine Ueberzahlungsbetrag von 750 bis 1800 Mark, je nach Länge der Dienstzeit. Selbstverständlich ist auch für wehrdienstbeschädigte Unteroffiziere eine besondere Fürsorge und Verpflegung vorgesehen.

Nach der Entlassung aus der Wehrmacht können besonders geeignete Unteroffiziere mit zwölf oder mehrjähriger Wehrdienstzeit zum Offizier des Wehrdienstes ernannt werden. Unteroffiziere, die auf Grund ihrer Anlagen und Leistungen die Gewähr bieten, vollwertige Offiziere zu werden, können während oder bei Verdächtig ihrer Dienstzeit in die aktive Offiziersaufbahn übernommen werden.



Die Tierabzeichen für die heutige Reichsstrafensammlung

SA, SA, NSKK und NSKK werden am 4. und 5. Februar die Reichsstrafensammlung des WSA, durchführen und dabei diese lustigen Tierabzeichen aus Leichtmetall mit Halbedelsteinen verkaufen. (Schertl-Wagenborg — W.)

Der Fremdenverkehr in Sachlen

Weiter erhebliche Steigerung der Besucherzahl im Sommerhalbjahr 1938

Die Statistik des Fremdenverkehrs ist in hohem Maße mit dazu beizutragen, über die Verhältnisse eines Gebietes Aufschluß zu geben. Auch in wirtschaftlicher Beziehung liefert sie insofern der engen Verknüpfung von Wirtschaftsfrage und Fremdenverkehr wertvolle Dienste. Das zeigen die folgenden Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik für das Sommerhalbjahr 1938. In den Berichtsgemeinden des Landes Sachlen wurden in der Zeit vom 1. April 1938 bis 30. September 1938 auf Grund der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung 1 201 878 Fremde gemeldet. Damit hat der Fremdenverkehr in Sachlen den seit 1933 größten Umfang angenommen. Für die Sommerhalbjahre des Zeitraumes 1933 bis 1937 wurden 724 567, 797 794, 921 512, 1 073 547 und 1 187 251 Fremde gezählt. Ebenso ständig entwickelte sich auch die mittlere Aufenthaltsdauer eines Fremden. Sie betrug im Sommerhalbjahr 1933: 3,5 Tage, 1934: 3,6 Tage, 1935: 3,8 Tage, 1936: 4 Tage, 1937: 4,2 Tage und 1938: 4,5 Tage.

Von den insgesamt 477 Berichtsgemeinden im Sommerhalbjahr 1938 meldeten die vier Großstädte allein 508 846 Fremde, die von 42 v. H. aller Fremden der Berichtszeit entsprechen. In Dresden einschließlich Bad Weiser Hirsch wurden 238 841 Fremde gezählt, in Leipzig 178 541, in Chemnitz 58 633 und in Rauen 30 831. Nach den vier Großstädten weist in der Reihe der sächsischen Mittelstädte die Stadt Zwickau mit 30 495 Fremden die höchste Fremdenzahl auf. Es schließen sich an die Städte Rittau (14 284), Bautzen (12 215),

Annaberg (8734), Meißen (8476), Aue (7219), Freiberg (5008), Pirna (4718), Sebnitz (5223), Obergroß (4958), Klingenthal (4289), Reichenbach (4041), Glauchau (4029), Hohenstein (3930), Döbeln (3512), Schwarzenberg (3425), Burzen (3109), Döhlen (2905), Eibenstock (2736), Neustadt (2486), Rabenau (2305) und Crimmitschau (2217).

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten haben die höchsten Fremdenzahlen: Bad Schandau (35 873), Bad Elster (22 407), Kurort Rathen (19 856), Stadt Wehlen (14 464), Königstein (14 096), Radibund Oberkloster (11 477), Kurort Jonsdorf (11 023), Kurort Dohna (10 923).

Auch in bezug auf die Uebernachtungen steht Dresden mit 543 096 an der Spitze. In der Reihe der größeren Städte schließen sich daran an: Leipzig (296 245), Chemnitz (172 463), Zwickau (157 442), Plauen (139 616), Aue (124 844), Jitkau (124 798), Sebnitz (122 555), Schneeberg (22 125), Rabenau (21 632), Sausen (18 348), Pirna (18 144), Annaberg (15 082), Klingenthal (13 439), Obergroß (13 198), Eibenstock (12 886).

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten nimmt Bad Elster mit 412 064 Uebernachtungen den ersten Platz ein. In der Reihe dieser Orte folgen Radibund Oberkloster (245 169), Bad Schandau (171 760), Bad Gottschea (135 856), Kurort Jonsdorf (125 820), Kurort Rathen (109 232), Bad Weiser Hirsch (103 690), Radibund Brambach (88 781).

Über die Verteilung der Uebernachtungszahl auf die einzelnen Monate des Sommerhalbjahres 1938 berichteten 452 Gemeinden mit insgesamt 5 296 913 Uebernachtungen. Den höchsten Anteil weist der Monat Juli mit 1 378 721 (26 v. H.) Uebernachtungen auf, dann folgen die Monate August mit 1 220 518 (13 v. H.), Mai mit 570 558 (11 v. H.) und April mit 428 193 (8 v. H.) Uebernachtungen.

Unter den Fremden befanden sich 80 880 (6,7 v. H.) Ausländer. Diese Zahl liegt um 1204 niedriger als im Sommerhalbjahr 1937. Dabei ist allerdings die Zahl der Fremden aus dem einzigen tschecho-slowakischen Gebiet von 10 098 auf 28 366 angewachsen. Es handelt sich hier in erster Linie um juden-deutsche Flüchtlinge, die auf Grund ihrer Unterkunft in Gasthöfen, Hotels und Privatquartieren nicht als Flüchtlinge geführt wurden. Demgegenüber erscheinen die Fremden aus der Ostmark, deren Zahl im Sommerhalbjahr 6147 betrug, nicht mehr unter den Ausländern.

Nach den im Statistischen Landesamt vorgenommenen Zusammenstellungen wohnen im Sommerhalbjahr 1937 von 100 Fremden 70 in Hotels und Gasthöfen, 8 in Pensionen und Fremdenheimen, 17 in Privatquartieren und 5 in Sanatorien und Erholungsheimen.

Stellenausgleich für Angestellte

Der Präsident des Landesamtes Sachlen teilt mit: Dieser Stand in allen sächsischen Arbeitsämtern, trotz der günstigen Arbeitseinstellung, immer noch genügend arbeitslose Angestellte für die gemeldeten offenen Stellen zur Verfügung. In letzter Zeit ist auch auf diesem Gebiete eine Veränderung eingetreten. Es können die bei den Arbeitsämtern offenen Stellen für Angestellte nicht immer mit geeigneten Bewerbern besetzt werden, während andererseits vielfach Angestellte mit guten Fachkenntnissen in ihrem Wohnort oder in der Nähe desselben nicht untergebracht werden können. In Erkenntnis dieser Sachlage wird die Fachvermittlungsstelle für Angestellte beim Landesamte Sachlen sich künftig in stärkerem Umfang dem Ausgleich zwischen den Arbeitsämtern widmen. Zu diesem Zwecke sind die Arbeitsämter angewiesen worden, der Fachvermittlungsstelle für Angestellte:

- 1. alle offenen Stellen, die sie mit geeigneten beruflichen Bewerbern nicht besetzen können, sofort zu melden und
2. von allen Angestellten, die sich um freie Arbeitsplätze bemühen und die bereit sind, geeignet sind, auch außerhalb ihres Wohnorts eine Stelle anzunehmen, Bewerbungsunterlagen einzureichen,
3. offene Stellen, die auch durch die bei der Fachvermittlungsstelle gemeldeten Bewerber nicht besetzt werden können, künftig regelmäßig in den Wertberäumen durch Aushang sowie durch die Tagespresse bekanntzugeben.

Es steht den Betriebsführern und den Bewerbern auch frei, falls besonderer Anlaß hierzu vorliegt, sich unmittelbar an die Fachvermittlungsstelle für Angestellte beim Landesamte Sachlen zu wenden.

Tuch-Haus Pörschel

Dresden A nur Scheffelstr. 21 Ruf 13725

Winter-Schluss-Verkauf 30. Jan. - 11. Febr.

Herrn-Damen-Futter-Sport-Stoffe zu besonders günstigen Preisen



## Stolz auf die erzielten Erfolge

Von Reichsleiter H. Walther Darré, Reichsbauernführer

Tausende aus Stadt und Land haben in diesen Tagen die „Grüne Woche Berlin 1938“ besucht und einen tiefen Eindruck von den Erfolgen der Erzeugungsschlacht mitgenommen, aber auch die Gefahren der Landflucht erkannt. Die folgenden Ausführungen des Reichsbauernführers sind somit gleichzeitig eine Unterbrechung dessen, was die „Grüne Woche“ lehren wollte.

Wenn das deutsche Volk in diesen Tagen auf das feste Jahr der Führung des Reiches durch Adolf Hitler zurückblicken konnte, dann kann sein Dank an den Schöpfer Großdeutschlands nur in dem Gebet bestehen, weiterhin einsatzbereit zu bleiben und alles daranzusetzen, um das Werk des Führers zu sichern und auszubauen. Insbesondere gilt das auch für das deutsche Landvolk. Deutschlands Bauern, Landwirte und Landarbeiter sind stolz darauf, daß der nationalsozialistischen Ernährungspolitik im letzten Jahre des neuen Reiches die große Bewährungsprobe abverlangt wurde, und daß sie diese Probe bestanden hat. Im Weltkriege ist Deutschland dem Hunger erlegen. Das wird, wie der Führer selbst auf dem Parteitag Großdeutschlands festgehalten hat, nie mehr der Fall sein. Damit aber ist die entscheidende Hoffnung der Gegner Deutschlands zusammengebrochen.

Ich habe die Feststellungen des Führers bereits in Nürnberg und dann auf Grund der inzwischen durchgeführten weiteren Erhebungen noch einmal auf dem Reichsbauernntag in Goslar im einzelnen erörtert. Ich konnte darauf hinweisen, daß die Gesamtgetreideernte 1938 die größte war, die Deutschland je zu verzeichnen hatte. Beim Futtergetreide übertraf die Ernte an Gerste im Jahre 1938 die ausgezeichneten Herbstenernten der Jahre 1911—1913 um 40 v. H. Die Ernte an Roggengetreide lag 1938 140 v. H. höher als vor dem Kriege. Die Kartoffelernte lag um mehr als sechs Millionen Tonnen über der Rekorderte des Jahres 1913 und um 8 1/2 Millionen Tonnen oder um 21 v. H. über dem Durchschnitt der Ernten von 1928 bis 1932. Die Getreideernte überstieg diesen Durchschnitt ebenfalls um rund 1 Million Tonnen.

Die Fleischherzeugung ist gegenüber den genannten Jahren um 500 000 Tonnen gesteigert worden. Die Butterherzeugung ist zwar infolge der Kaut- und Klebenfunde und des Messermangels 1938 gegenüber dem Vorjahre um etwa 20 000 Tonnen zurückgeblieben, aber trotzdem hat auch sie noch einen Stand gehalten, der früher nie erreicht worden ist. Die Zuckerebeneernte ist von 7,9 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf fast das Doppelte erhöht worden. Die Raps- und Rübsenernte lag 1938 um 107 v. H. über dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre. Die Hanfernte übertraf den Durchschnitt der letzten drei Jahre um 126 v. H. Und ähnlich steht es bei den zahlreichen weiteren Produkten.

Alle diese Erfolge setzen ein Ausmaß von Arbeit, Können und Leistungswillen voraus, von dem sich kaum jemand eine Vorstellung zu machen vermag, der nicht wirklich mit der Schwierigkeit der Aufgaben vertraut ist, die es in der Landwirtschaft zu bewältigen gilt.

In diesem Zusammenhang muß ich einmal ein ernstes Wort einfließen. Seit Jahren sehen wir uns auffällig dafür ein, daß die Landarbeit „geleert“ sein will. Das gilt für jeden Landarbeiter und erst recht für jeden Bauern und Landwirt. Anscheinend aber wird das noch nicht von allen denen anerkannt, die sich berufen fühlen, über die Landwirtschaft als Gesamtheit urteilen zu können, ohne daß sie die Zusammenhänge, die Vielfalt der hier zu berücksichtigenden Notwendigkeiten und die Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen überblicken. Ich kann jeden, der den landwirtschaftlichen Dingen als Laie gegenübersteht, nur auffordern, sich in der Praxis von all dem zu überzeugen, was zur Erzeugungsschlacht gehört!

Ich kann hier nicht ins einzelne gehen, aber ich habe oben bereits auf die Erfolge der Erzeugungsschlacht auf einzelnen Gebieten der Hauptlebensmittel hingewiesen. Auf jedem einzelnen dieser Gebiete erforderte die erreichte Produktionssteigerung natürlich erhöhte Ernterträge. Wir haben beispielsweise den Verbrauch an Mineraldüngemitteln bei Stickstoff von 383 000 Tonnen im Jahre 1933/34 auf 632 000 Tonnen im Wirtschaftsjahr 1937/38 vermehrt, bei Kalium von 718 000 Tonnen auf 1 156 000 Tonnen, bei Phosphorsäure von 471 000 Tonnen auf 690 000 Tonnen, bei Braunstein von 756 000 Tonnen auf 1 676 000 Tonnen und bei kohlensaurem Kalk von 686 000 Tonnen auf 1 269 000 Tonnen. Wir haben weiter den Zwischenfruchtanbau erheblich vermehrt, ebenso den Anbau von Raps und Rübsen, desgleichen die Anbaufläche bei Wintergerste, bei Adernmalz, Futterrüben und Kartoffeln. Wir haben die Erzeugung an Schweinefleisch von 425 000 Tonnen im Jahre 1933 auf 496 000 Tonnen im Jahre 1937 gesteigert. Der Ertrag der Gemüsernte lag von 3 602 000 Tonnen im Jahre 1935 auf 4 142 000 Tonnen im Jahre 1937.

Die Leistungen beschränkten sich aber keineswegs ausschließlich auf Feld und Stall, sondern wir haben ferner u. a. den Gärfutterbehälterraum von 650 000 Kubikmeter im Jahre 1932 auf rund 7 400 000 Kubikmeter im Jahre 1938 vermehrt. Wir haben das Mollereiwesen planmäßig ausgebaut. Und schließlich haben wir die verschiedensten Maßnahmen zur Förderung der Landbevölkerung, zum Bau von Landarbeiterwohnungen und zum Einsatz von Arbeitsbeschäftigungen aller Art durchgeführt. Diese Liste greift nur einige der zahlreichen Ansatzpunkte unserer Arbeit heraus, aber schon die angeführten Beispiele dürften zeigen, wie umfassend der Bereich der Ernährungspolitik ist.

Wenn das Landvolk den gestellten Anforderungen gerecht werden will, dann erhebt sich das selbstverständliche Problem der vermehrten Aufwände an Arbeitskraft und an Geld. Dabei hat die Landwirtschaft in den letzten Jahren insgesamt mindestens 700 000 bis 800 000 Arbeitskräfte verloren, und gleichzeitig mußte allein zugunsten der Ertragssteigerung bei Rüben und Kartoffeln 1937/38 gegenüber 1935 eine Mehrleistung von rund 21 Millionen Männerarbeitertagen vollbracht werden. Auch Kalen werden einsehen, daß dies auf die Dauer nicht möglich ist.

Das Landvolk hat den unerbittlichen Willen, weiterhin seine Pflicht zu tun. Es muß aber selbstverständlich über die Mittel verfügen, die erforderlich sind, daß es damit erfolgreich kämpfen kann. Deshalb muß auch die Landwirtschaft so ausgestattet werden, daß sie ihre Aufgaben erfüllen kann. Wenn wir auf dem letzten Reichsbauernntag die Probleme, die bewältigt werden müssen, zur Erörterung gestellt haben, dann nicht, um irgendeine Sonderberechtigung für die Landwirtschaft zu verlangen. Früher einmal gab es landwirtschaftliche Interessensvertretungen, die ihre Erstlingsberechtigung dadurch zu beweisen versuchten, daß sie bemüht, irgendeine Kararpreis durch Zollmaßnahmen oder ähnliches zu „stützen“ und so hoch wie möglich zu halten. Heute liegen die Dinge gänzlich anders.

Heute ist es die Landwirtschaft selbst, die durch ihre eigene Selbsterhaltungsorganisation, durch den Reichsnährstand, die Lebensmittelpreise vor allen unbilligen Wertierungen bewahrt hat, und zwar bereits lange vor der Zeit, in der ein Reichspreiskommissar für die gesamte übrige Wirtschaft die gleiche Funktion übernahm. Das Landvolk fordert keine Sonderrechte für sich, sondern nur die Möglichkeit, die Ernährungsschlacht des deutschen Volkes zu erhalten und immer weiter auszubauen.

## Erzeugungsschlacht darf nicht ins Stocken geraten

Mangel an Arbeitskräften bereits empfindlich bemerkbar.

Der Reichshauptabteilungsleiter beim Reichsnährstand, Bauer Dr. Brummenbaum, weist in der W.-L.-Landpost darauf hin, daß große Möglichkeiten, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, nur deshalb nicht ausgeschöpft werden können, weil die nötigen Kräfte dazu fehlen. Auf einer Besichtigungstour durch die Landesbauernschaften habe er feststellen müssen, daß der Mangel an Arbeitskräften in den letzten Monaten auf zahlreichen Höfen zu katastrophalen Formen angenommen habe, daß die Erzeugungskraft dieser Betriebe bereits für das Jahr 1939 bedroht sei. In dem gleichen Ergebnis komme man, wenn man den durch das Statistische Reichsamt festgestellten Rückgang der Viehhaltung, insbesondere der Milchkuhe, im letzten Jahre näher betrachte. Es sei also keine Zeit mehr zu verlieren, wenn verhindert werden solle, daß die Erzeugungsschlacht ins Stocken gerate und die mühsam in den letzten Jahren erzielten Erfolge wieder zunichte werden. Als Ergebnis der diesjährigen Wintertagung des Reichsnährstandes sei festzustellen, daß es zweifellos noch manche Möglichkeiten der Arbeitsentlastung durch bessere Organisation und den verstärkten, wohlüberlegten Einsatz der Technik gebe. Insbesondere für die kleineren und mittleren Betriebe biete in vielen Fällen der gemeinschaftliche Einsatz von Maschinen und Geräten noch eine Hilfsmöglichkeit.

Während früher in den Dörfern nur die gemeinsame Dreschmaschinenbenutzung bekannt war, müsse man heute dazu übergehen, zur gemeinschaftlichen Benutzung aller wichtigen arbeitsparenden und erleichternden Maschinen und Geräte anzugehen. Die hierbei durch Maschinen-einsparungen in den letzten Jahren erzielten Erfolge seien beachtlich. Es sei gelungen, der deutschen Landwirtschaft rund 33 000 Dampflokomotoren, 3000 moderne Saatgutreinigung- und Weizenlagen, über 15 000 Drillmaschinen, rund 600 Schlepper, über 300 Gemeinschaftswaschanlagen sowie zahlreiche Rübenblattwäschen und Trocknungsanlagen zum gemeinsamen Betrieb zur Verfügung zu stellen. Auch in Zukunft werde die gemeinschaftliche Anschaffung und Unterhaltung von Maschinen und Geräten volle Unterstützung finden.

## Gemeinschaftsanbau von Flachs

Tagung in Gröna

Zu einer für die weitere Förderung des Flachsbaues bedeutsamen Tagung fanden sich in Gröna Vertreter aus den Kreisbauernschaften Chemnitz, Riesa, Stolberg, Glauchau, Zwickau und Zwickau-Grünhain ein.

Kreisbauernführer Heede, Freiberg, behandelte eingehend eine Reihe mit dem Flachsbaue zusammenhängender Fragen und beantwortete den in Aussicht genommenen Gemeinschaftsanbau innerhalb der einzelnen Kreisbauernschaften. Er verwies dabei auf die vom zuständigen Reichsbeauftragten veranlaßte Erhöhung des Abnehmerpreises für qualitativ gute Flachsforten.

Die Tagung zeigte mit Vorträgen u. a. von Landwirtschaftsrat Bamberg den Teilnehmer den erfolgversprechenden Weg auf, der auf dem Gebiet der Flachsgerinnung künftighin beschritten werden muß.

Anspornend werden die Prämiierungen sich auswirken, von denen eine in Verbindung mit der Tagung stattfand. Es waren 334 Flachsströmmen ausgestellt. Verschiedene Anbauer konnten mit Urkunden und Geldpreisen ausgezeichnet werden, so u. a. das Staatsgut Chemnitz mit einem ersten Preis (30 RM), Otto Kiewerger (Kreisbauernschaft Stolberg) mit einem dritten Preis, Friedrich Bräsel (Kreisbauernschaft Glauchau) mit einem ersten Preis, Franz Kiechig mit einem ersten Preis, Albert Gullis mit einem zweiten Preis (beide Kreisbauernschaft Zwickau).

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Rosener Produktenbörse

3. Februar 1939.

Heute gezahlte Preise: Weizen hiesiger 75/77 Rilo, effektiv, Februar-Festpreis 10.20; Roggen, hiesiger 70/72 Rilo, effektiv, Februar-Festpreis 9.70; Sommergerste Festpreis 10.75; Wintergerste, 4zeilig 8.80; Hafer 46/49 Rilo, Februar-Festpreis 8.00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2.70—3.20; Preßstroh 1.10—1.50; Bindsaden 1.50—1.60; Weizenmehl, Type 812, Nische 812 16,025; Roggenmehl, Type 815, Nische 815 12,40; Roggenkleie 5.85—6.15; Weizenkleie 6.15—6.60; Spelfelartoffeln, neue weiße und rote frei Empfangsstation 2.55; do. gelbe, Langke, runde 2.85; Landbutter ab Hof für 1/4 Rilo-Staffel 0.76; Kartoffeln neu 1/4 Rilo 0.040—0.043; Wiesenheu neu 50 Rilo 3.70—4.20; Gebundstroh 50 Rilo 2.40 bis 2.50; Preßstroh 50 Rilo 2.50—2.60; Ungeschmaltete Eier Staff 0.10; Frische Landbutter 1/4 Rilo-Staffel 0.76. — Stimmung: Ruhig.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. Februar

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Auf den Aktienmärkten setzten sich heute wieder zusehends Kursrückgänge ein. Reichsanleihe war leicht befristet. Reichsbahnvorschußaktien gewonnenen 0.25 u. S. Umschuldungsanleihe blieb unverändert. Am Geldmarkt: keine sich Tagesgeld meist auf 7 v. H.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.)

Argentinien 0.570 (0.574); Belgien 42.04 (42.12); Dänemark 32.00 (32.10); England 47.00 (47.10); England 11.645 (11.675); Frankreich 6.583 (6.597); Holland 134.01 (134.27); Italien 13.09 (13.11); Jugoslawien 5.634 (5.700); Lettland 48.75 (48.85); Norwegen 36.32 (36.64); Polen 47.00 (47.10); Schweden 50.99 (50.11); Schweiz 56.20 (56.32); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8.591 (8.609); Ver. Staaten von Amerika 2.491 (2.495).

## Bücherei.

Paul Scheurich, Volksgang Weich und Peter Damm, „Ardebesen um Paul Scheurich“, so nennt Volksgang Weich, der berühmte Verfasser des Dramas „Anellenau, eine Plauderei, in der er Welt und Leben des vielgewandten und lebenswichtigen Malers, Graphikers und Porzellanmalers schildert. Der reiche farbige Bilderreichtum des Beitrages eröffnet das Heft vornehmlich von Helbogen & Klafins Monatsheften mit einem festlichen Klang, der bildlich und textlich mannigfaltig ausgenommen wird. Es von dem farbigen bebilderten heiteren Essay Peter Dammes „Plakate! Plakate!“, durch Maria von Treutows tschechische Faschingsplauderei, durch die Karnevalsnovelle „Die beiden Schwestern“ von Else Ras. Reich ist das Heft an gegenwärtigen geschichtlichen Beiträgen: über Napoleons spanische Politik schreibt Prof. Dr. Wills Andreas, über die Juden im deutschen Mittelalter Prof. Dr. Eduard Heuß, über die Kaiserpalast in Gelnhausen mit ihren herrlich wiedergegebenen architektonischen Einzelheiten Dr. Walter Hoh. Farblich bebildert ist Otto Reibthaus Plauderei über Nissen. Von der jugoslawischen Frau berichtet der illustrierte Aufsatz Dr. Walter Reubachs. Viele Kunstbelegungen, Rundschau über neue Bücher, über Theater und Kunstgewerbe berichten ferner den Inhalt des Heftes, unter dessen erscheinenden Beiträgen noch auf den Roman „Die ewige Wende“ von Ernst Zahn und die Novelle „Gewitter im Frühling“ von Margot von Simpson besonders hingewiesen sei.

## Winter-Schluß-Verkauf bis 11. Februar

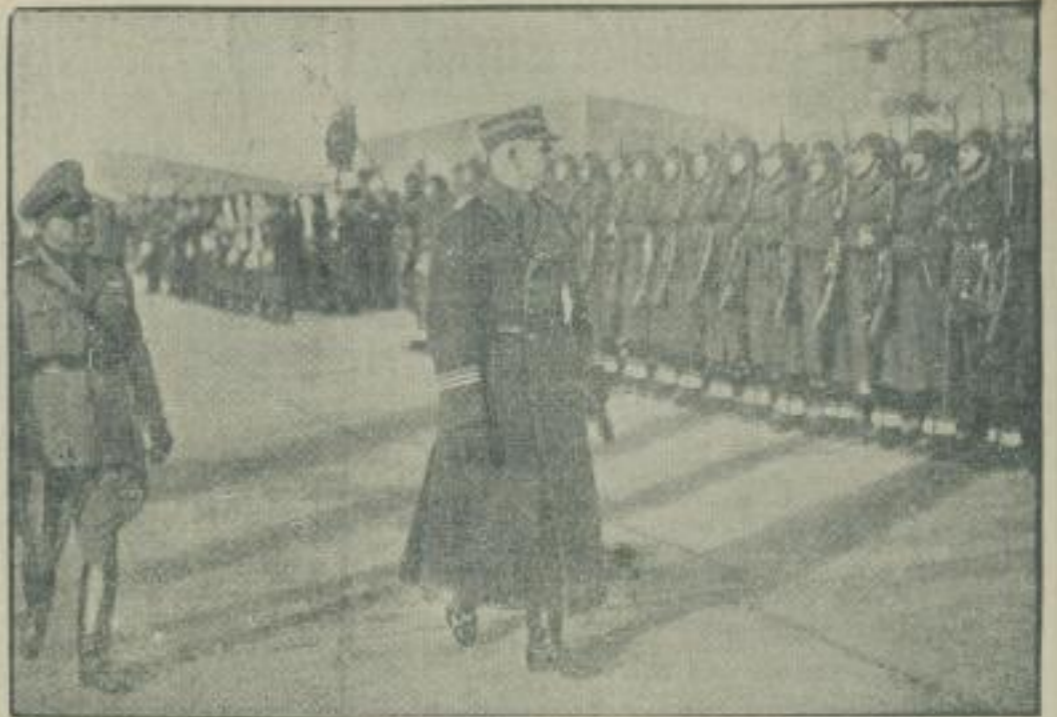
**G**ewaltige Warenmengen sind großzügig im Preis herabgesetzt

**N**ur noch 1 Woche Winter-Schluß-Verkauf. Nützen Sie die günstige Gelegenheit.

**KNOOP**  
Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15



**Schauplatz der Deutschen und Wehrmacht-Stimeisterschaften.** Weit über 400 Läufer und Springer werden bei den Deutschen und Wehrmacht-Stimeisterschaften in der Zeit vom 2. bis 5. Februar in Oberhof um den Titel eines deutschen Meisters kämpfen. — Bild auf Oberhof. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Stabschef Luhe in Rom.**

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, traf mit dem Flaggenzug in Rom ein, wo er als Ehrengast an den Veranstaltungen zum 16. Jahrestag der faschistischen Miliz teilnimmt. In Begleitung von Generalkommandant Russo (links) überreicht Stabschef Luhe die Front einer Ehrenkompanie der faschistischen Miliz nach seiner Ankunft in Rom ab. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Hans Christoph Kaerfel 50 Jahre alt.** Am 6. Februar begeht der schlesische Schriftsteller und Dichter, der Leiter der Schriftstammes Schlesien, Hans Christoph Kaerfel, seinen 50. Geburtstag. — Das Bild zeigt ihn an seinem Arbeitstisch im Hause Hodekewanzel in Gaim. (Echel-Wagenborg — M.)



**Gebirgsjäger im Manöver.**

Ein Bild von den Übungen unserer Gebirgsgruppen in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen: Mit Hilfe einer Seilleiter geht es an steiler Wand aufwärts. (Echel-Wagenborg — M.)



**Im „Schloß der Mode“ in Frankfurt am Main.**

Eins der schönsten Patrizierhäuser Frankfurts wurde als Heim des Modeamtes Frankfurt am Main in ein richtiges „Schloß der Mode“ mit modernen, lustigen Schulräumen und Werkstätten umgewandelt. Hier lernen die Schülerinnen alles, was zum Modeschaffen gehört. — Unter Aufsicht einer Lehrerin macht die Schülerin hier Korrekturen an einem neuen Kleid, das von einer Mitschülerin getragen wird. (Echel-Wagenborg — M.)



**Besuch bei unseren Sturzkompliegern.** Abwehrübung mit MG. gegen eine Stuka-Staffel beim Luftfertigern. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Bild links:**

**Volkswagen fährt in die Betriebe.**

Am den eifrigen Sparern für den Volkswagen ein unmittelbares Bild von dem Wagen und seinen bewundernswerten Leistungen zu verschaffen, fährt eine Kolonne dieser Volkswagen zu den Arbeitsstätten in die Betriebe. Zahlreiche Berliner umbrängen die Kolonne der VW-Wagen bei der Fahrt durch die Reichshauptstadt. (Echel-Wagenborg — M.)

### Reichsfender Leipzig

Sonntag, 5. Februar.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Kunst am Morgen (Industrieausstellungen). — 8.30: Orchestermusik. — 9.00: Auch für Breslau, Hamburg Köln, Stuttgart und Wien: Morgenfeier der G. S. „Nur ein Herz kann Herzen gewinnen.“ — 9.30: Lachender Sonntag (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.10: Deutsche in aller Welt: Marta Kahl. „Bei Kriegsbeginn unter dem Kreuz des Südens.“ — 11.30: Kleines Konzert für Violine und Cembalo. — 12.00: Auch für München und den Landesfender Danzig; von 12.00-14.00 auch für Hamburg; von 14.10-15.00 auch für Berlin: Mittagskonzert. — Dazwischen aus Oberhof: Deutsche und Wehrmacht-Stimeisterschaften. 4x10-Kilometer-Staffellauf und Spezialsprunglauf. — 15.00: Zeit und Wetter. — Anst. Musik nach Tisch (Industrieausstellungen). — 15.35: Wenn Kasper eine Reise tut, da kann er was erzählen. Hohnkeiner Puppenspieler berichten Zungenspielen und Pimpfen von ihren Kasperlebnissen auf dem Ballan. — 16.00: Aus Vitzthum: Vom Hundertsten ins Tausendte. Der bunte Sonntagnachmittag. — 18.00: Vorlesungsrunde am den Reichsbundpokal Cochlen gegen Bayern. Hörbericht. — 18.10: Aus Dresden: „Die blauen Schwärzer“. Ein Bilderbogen vom Wehrer Porzellan. — 19.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.30: Auch für Frankfurt und Wien; von 19.45-20.00 auch für Breslau: Aus Oberhof: Deutsche und Wehrmacht-Stimeisterschaften. Die Sieger. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Aus Wien: Liebe, du Himmel auf Erden. Versuchen aller Sorten, teils in Tönen teils in Worten. — 21.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen. Sport. — 22.30: Aus Hamburg: Bericht von den Endspielen um den Rifer-G-Pokal. Tennis Deutschland-Dänemark. — 22.30-24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 6. Februar.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben Unterhaltung.

musik. — 10.00: Aus München: Kolada und die Gänsemagd. Ein Märchenstück. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Die Wirtschaft im Sudetenland. Herbert Groß. — 12.00: Auch für Stuttgart; von 12.00-12.55 auch für den Deutschlandfender; Aus Dresden: Mittagskonzert. — 13.15: Auch für Breslau, Köln und Stuttgart; von 13.15-13.45 auch für den Deutschlandfender; Mittagskonzert (Hörsehung). — Anst.: Musik nach Tisch (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.15: Paul Geyer spricht von der Tierliebe. — 15.35: Elternsprechstunde: Wann wird unser Kind schulpflichtig? — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. — 18.00: Sühnetag beim Friedensrichter. Hörsehung von Fritz Schenker. — 18.40: Dichterstunde: Margarete Schiele-Ventlage liest ihre Erzählung „Die Bräute“. — 19.00: Nur ein Viertelstündchen (Industrieausstellungen). — 19.15: Aus Dresden: Krähel und Edelstein. — 19.45: Auch für Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Saarbrücken und Wien: Umschau am Abend: Ein Querschnitt durch das Reichsmusikschulungslager der G. S. — 20.10: Übertragung aus dem großen Saal des Gewandhauses: Sinfoniekonzert. — 22.30: Vom Deutschlandfender: Internationales Wintersportwoche. — 22.40-24.00: Krohnen für alle (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks).

### Deutschlandfender

Sonntag, 5. Februar.

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Steuben“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Wetterbericht. Anst.: Eine kleine Melodie (Industrieausstellungen). — 8.30: Der „rote Ochse“ auf der „Grünen Wiese“. Der Reigenkerk ist auch dabei. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen mit Industrieausstellungen. — 10.00: Wir sind Werkzeuge einer höheren Notwendigkeit. Eine Morgenfeier. — 10.45: Schubert: Gesang der Welter. Wolf: Otenlied. Brahms: Ränle (Aufnahme). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Tontafeln auf der

Wurthher Ordel. — 12.00: Aus Wien: Aus der Wiener Staatsoper. Richard Wagner — Festkonzert. — 12.50: Reiterchen der Deutschen Seewarie. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. — 14.00: Köstchen, Mäuschen und Beutewurf. Ein Märchenstück nach Grimm. — 14.30: Orchesterwerke (Industrieausstellungen). — 15.00: Pieder und Tänze aus Schwedischen Provinzen (Aufnahme aus Stockholm). — 15.30: Die Grazer Oper singt. — 16.00: Aus Stuttgart: Musik am Abend. — 17.00: Sie wünschen — wir bieten. Gehören wird vielen! Sechtes Wunschkonzert für das Winterhilfswerk 1938/39. — 19.00: Auf gut männlich. — 19.45: Deutschland-Sportwoche. Hörberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Zweiter Teil des sechsten Wunschkonzertes für das Winterhilfswerk 1938/39. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30-24.00: Internationales Wintersportwoche. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00-24.00: Die Welt im Korrespondenz. Kunstkalenderkänge aus Düsseldorf, Kachen, Duisburg und Köln. Zeitung: Hermann Probst (Aufnahme).

Montag, 6. Februar.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Alle Kinder sunen mit. Wiederblatt 10 der Zeitschrift „Schulkind“. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. — 15.15: Volkstanz (Industrieausstellungen). — 15.40: Liebeslied mit der Kleinbahn. Maria Garmisch plaudert von sich und ihrem neuen Buch. Anst.: Programmhinweise. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 17.00-17.10: Aus dem Feinschneidern. — 18.00: Der deutsche Sportwagen. Ein Gespräch mit Hörberichten. — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert (Aufnahmen). — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 20.00: Einführung in das sechste Philharmonische Konzert. — 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Sechstes Philharmonisches Konzert. — 23.00: Internationale Wintersportwoche. — 23.30-24.00: Otto Dobrindi spielt (Aufnahmen).



## Lob der Stille

Das Beste ist die tiefe Stille, in der ich gegen die Welt lebe und wachse und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen können.

(Goethe, Tagebuch, 13. Mai 1780.)

Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht Stunden hätte, in denen er des Alleinseins bedarf. Gerade weil uns das Leben heute mit einer Ausschließlichkeit fordert wie nie zuvor, sind solche Ruhepausen, die dem inneren Menschen zurückgehen, was der äußere verbraucht hat, notwendig und heilsam. Erst wo die Waage mit gleichbemessenen Schalen einspielt, erst wo inneres und äußeres Leben sich ergänzen, erreicht der Mensch jenen vollen Gesundheitszustand, in dessen Besitz er gegen alle Gefahren gerüstet ist.

Zwischen den beiden Verführer- und Widerführer-mächten, die wir am besten kennzeichnen, wenn wir sie Erdsucht und Erdsucht, Weltunterwerfung und Weltüberwindung nennen, steht auch heute noch der deutsche Geist, und wohl ihm, wenn eine Stimme ihn warnt, sich einer von ihnen ganz anzukleifen! Wir dürfen nicht wieder zu wirkungslosen Träumern werden, aber wir dürfen uns erst recht nicht in der Weise an die Welt verlieren, daß wir den Menschen in uns preisgeben. Die höhere Einheit in der organischen Verbindung der beiden Pole zu finden, ist unsere Aufgabe. Alle großen Deutschen haben uns diese Synthese vorgelebt. Nicht ohne Grund stellen wir diesen Ausführungen eine Tagebuchnotiz von Goethe voran. Gerade einem so heilsamen Waagemenschen dürfen wir Glauben schenken, wenn er sich zu dem Geiste der Stille bekennt, der ihn gegen die Welt, aber auch für die Welt wachsen läßt in jenem harmonischen Zwischenzustand tätiger-lebendiger Zurückgezogenheit, in dem allein das große Werk reifen kann, um aus dem Schoß der Einsamkeit in den Strom der Gemeinsamkeit einzugehen.

„Helbengedenktag“ mit dem „Tag der Wehrfreiheit“ verbunden. Durch eine Entscheidung des Führers wird der „Helbengedenktag“ mit dem „Tag der Wehrfreiheit“ verbunden. Zum „Helbengedenktag“ wurde der 16. März bestimmt. In dieser ein Werttag — in diesem Jahre fällt der 16. März auf einen Donnerstag —, dann gilt der vorhergehende Sonntag als „Helbengedenktag“. Er fällt demnach im Jahre 1939 auf den 12. März. Mit Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht war der „Tag der Wehrmacht für das R.W.“ auf den Sonntag vor dem bisherigen „Helbengedenktag“ gelegt worden. Die Verlegung des „Helbengedenktages“ macht mit Rücksicht auf eine Planung der R.W. eine Verlegung des „Tages der Wehrmacht“ notwendig. Als solcher wird der dem Helbengedenktag folgende Sonntag bestimmt — für 1939 demnach der 19. März.

Kalenderartige Wertwürdigkeiten. Immer wiederkehrende gewisse Eigentümlichkeiten des Kalenders sind nur wenigen Menschen bekannt. Wer weiß beispielsweise, daß kein Jahrhundert am Mittwoch, Freitag oder Sonntag anfangen kann? Der Monat Oktober beginnt mit demselben Tag, mit dem der Januar begonnen hat, und die gleiche Übereinstimmung findet man zwischen April und Juli sowie zwischen September und Dezember. Auch der Februar, der März und November beginnen mit demselben Wochentag. Das gewöhnliche Jahr beginnt und schließt ausnahmslos mit demselben Tag. Für besondere Leute sei noch darauf hingewiesen, daß sie ihren Kalender vom Jahre 1911 jetzt, nach 28 Jahren, wieder verwenden können; er ist nach 28-jähriger Lagerung wieder vollständig „aktuell“ geworden.

Keine Pflanzen im Schlafzimmer. Es ist allgemein bekannt, daß man blühende Pflanzen nicht ins Schlafzimmer stellt; aber ebenso verbreitet ist die Meinung, daß Mattpflanzen sogar luftverbessernd seien. Was für den Tag gelten kann, gilt nicht für die Nacht. Durch die Pflanzenatmung wird nachts die Sauerstoffmenge verringert, überhaupt, wenn man gewohnt ist, bei geschlossenem Fenster zu schlafen. Deshalb stelle man keine Pflanzen ins Schlafzimmer. Topfpflanzen bringen keine „Baldluft ins Zimmer“, sondern sie verbrauchen die Zimmerluft als Lebenszellen, die über einen Stoffwechsel verfügen, sich ernähren und atmen wie der Mensch, wenn auch unter anderen biologischen Voraussetzungen und infolge anderer chemischer Vorgänge.

Arbeitsersatz bei den Festungsbauten an der Westgrenze nur durch Arbeitsämter. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Arbeitskräfte, die bereits bei den Festungsbauten an der Westgrenze beschäftigt waren oder dort beschäftigt zu werden wünschen, sich unaufgefordert dorthin begeben und sich an den Baustellen um ihre Einstellung bemühen. Einstellungen erfolgen aus besonderen Gründen nur durch die Arbeitsämter, und zwar durch Vermittlung des Arbeitsamts, in dessen Bezirk der Arbeiter, der für eine Beschäftigung bei diesen Bauten in Betracht kommt, seinen Wohnort hat. Arbeiter, die ihr Arbeitsamt übergeben und sich unmittelbar beim Bauunternehmer bewerben, können nicht mit ihrer Einstellung rechnen. Dies gilt auch für Arbeitskräfte, die bereits früher bei den Westarbeiten beschäftigt waren.

Kassenzettel zur Sicherung der Preisüberwachung. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat allen Preisüberwachungs- und Preisbildungsstellen das Verschahren des Regierungspräsidenten in Wiesbaden empfohlen, der die Bevölkerung darauf hingewiesen hat, daß sie die Preisüberwachung in erheblichem Maße unterstützen könnte, wenn sie für jeden Kauf im Einzelhandel die Ausstellung von Kassenzetteln verlangen würde. In dem Erlass heißt es, daß sehr häufig an die Behörden Klagen wegen Preisüberforderungen gelangen, die mangels genauer Unterlagen nicht mit dem gewünschten Nachdruck verfolgt werden können. Die Ausstellung eines Kassenzettels ermöglicht es, in der Regel eine Preisüberforderung verhältnismäßig einfach festzustellen. Das Verlangen nach einer Kassenzettelung sollte daher von jedem Käufer und namentlich von jeder Hausfrau zu ihrem eigenen Schutze regelmäßig gestellt werden.

Mohorn. Vor 50 Jahren. Ein Doppelfeuer beunruhigte vor 50 Jahren die Einwohner, als nachts 12 Uhr die Glocke dämpf ihr Feuerzeichen ins Dorf schickte. Die Scheunen der Bauern Franz Kreschmar und Julius Pohl und ein Seitengebäude brannten ab. Brandstiftung konnte festgestellt werden.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden, Vorhersage für den 5. Februar: Frühdunst, örtlich Frühnebel, tagsüber vielfach heiter bei Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, nachts 3 bis 8 Grad Kälte, schwache südwestliche bis westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Radeberg. Vom beladenen Holzgeschirr gefürzt. Beim Holzholen ist der Radeberger Gastwirt Karl Weise in der Dresdner Straße verunglückt. Als die Pferde zu scharf anjagten, stürzte er von dem beladenen Geschirr und schlug so hart auf, daß er mit einer Gehirnerschütterung und einem Absprengen des linken Arms ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwickau. Geschlossene Schranken durchfahren. Ein von Zwickau nach Planitz fahrender, mit Sand beladener Lastkraftwagen mit Anhänger durchfuhr am Wegübergang der Kohlenbahn Zwickau—Eberhardsdorf—Reinsdorf beide geschlossenen Bahnschranken, die zertrümmert wurden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Reichenbach. Kind in einen Kraftwagen. Der fünfjährige Wolfgang Gärtner aus Zwickau, der in Reichenbach bei seiner Großmutter auf Besuch war, spielte auf der Straße. Plötzlich lief er, ohne sich umzusehen, auf den Fahrdamm und geradewegs in einen Kraftwagen hinein, der nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. So wurde das Kind vom Koffel erfaßt und einige Meter fortgeschleudert. Es ist kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Den Wagenlenker trifft seine Schuld.

Reichenbach. Sturz vom fahrenden Zug. Der 19-jährige, bei der Eisenbahn tätige Horst Groß ist auf der Fahrt zwischen Limbach und Herlasgrün aus dem Zuge gestürzt und erlitt dabei eine so schwere Kopfverletzung, daß er in das Reichenbacher Krankenhaus übergeführt werden mußte.

## Stetzwiebel- und Sämereimarkt in Dresden

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am letzten Dienstag des Februar, also am 28. Februar, in der Dresdner Großmarkthalle der große Stetzwiebel- und Sämereimarkt statt. Er hat im Laufe der Jahrzehnte an seinem traditionellen Charakter nichts eingebüßt. Aus allen für die Führung von Stetzwiebeln in Frage kommenden Gegenden, vor allem aber aus Dresden-Kaditz und der näheren Umgebung kommen die Gärtner mit Züchtlern zum Markt. Verkäufer kommen aus Schleien, Olbersdorf, Niederlößchen, Brandeburg, Vogten, Mollwitz und Berlin. Rummelt werden auch Verkäufer aus dem Saubergau und der Dittmar vertreten sein.

Der Dresdner Stetzwiebel- und Sämereimarkt ist tatsächlich einseitig in Deutschland. Die hier erzielten Preise werden meist als Richtpreise für das ganze Reich angenommen.

## 10000 Polizeibeamte suchen nach den Londoner Sprengstoff-Attentätern

DRS. London, 4. Februar. 10000 Kriminal- und Polizeibeamte entfalten den ganzen Freitag über und in der Nacht zum Sonnabend eine fleißige Tätigkeit, um den Bombenattentätern auf die Spur zu kommen und neue Bombenanschläge zu verhindern. In ganz London und den Vororten sowie in einer Reihe von weiteren Städten wurden umfangreiche Razzien durchgeführt, die bisher allerdings nur zwei Verhaftungen in London und die Entdeckung von Explosivstoffen und Munition im Gefolge hatten.

## Sohn des Präsidenten Zamora gefangen

DRS. Barcelona, 4. Februar. An der Katalonienfront erreichten die nationalen Truppen neue Erfolge. Im Westabschnitt wurde der Ort Prat de Lluçanès an der Straße Berga—Vic erobert. Im Abschnitt Vic wurde das rechte Ufer des Terflusses völlig gesäubert und besetzt. Der Ort Tabernola wurde genommen. In Montsenygebirge wurden drei Ortschaften besetzt. Im Küstenabschnitt wurde der Ort Caldas de Malavell besetzt. Die Beute ist erheblich. U. a. fiel den nationalen Truppen ein Barren von 15000 Liter Benzin in die Hände. Die Zahl der Gefangenen betrug am Freitag 1400. Unter diesen Gefangenen befindet sich der „Kapitän“ Luis Alcázar Castiella, ein Sohn des ehemaligen spanischen Staatspräsidenten Zamora. Alcázar ist als gefühnngsbefähigter Marxist bekannt. Er machte gemeinsam mit einer Juden-Delegation aus Spanien eine Visierfahrt ins gelobte Land der Sowjetunion. Dort wurde er mit seinen jüdischen Freunden von Stalin huldreich empfangen.

## Außenhandelsminister Godson glaubt an den Frieden

DRS. London, 4. Februar. Auch der Minister für den Ueberseehandel, Godson, beschäftigte sich am Freitagabend in einer Rede mit Welt handelsfragen und erklärte, auf diesem Gebiete hänge alles vom gegenseitigen Vertrauen ab. Zu dem deutsch-englischen Kohlenabkommen sagte er, damit sei eine seit langem offene Frage beseitigt worden. Er hoffe, daß man dieses Abkommen in einen sämtliche Länder Europas umfassen den Vertrag erweitern könne. Sollte es gelingen, auch andere Industrien zu einer Vereinigung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu bringen, so wäre das einer der größten vorbereitenden Schritte zu einer politischen Beseitigung. Er sei der Auffassung, daß das Vertrauen auf künftigen Frieden in Europa ständig wachse.

## Neuer Skandal im Militärausschuß des amerikanischen Bundes senats

DRS. Washington, 4. Februar. Der Militärausschuß des Bundes senats beschäftigte sich Freitagabend in förmlicher Sitzung ergebnislos mit der Frage, ob die stenographischen Niederschriften der bisherigen Verhandlungen über die Flugzeuglieferungen an Frankreich veröffentlicht werden sollen. Der „New York Herald Tribune“ zufolge wurde hierbei festgestellt, daß ganze Seiten aus den Akten entfernt worden sind, besonders über die Tage, an denen Finanzminister Morgenthau und Kriegsminister Woodrings ausfanden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Druck- und Verlagsanstalt: Buchverlag Krieger Schmidt, Wilsdruff.

Alte  
**Silbermünzen**  
Altgold — Altgold  
u. hochwert. Schmuck  
übernehme geg. sofort. Barvergiitung  
**Juwelier Schnauffer**  
Dresden A, Hauptstr. 11. Tel. 1003. 11. 1004

## Glückliche Ehe!

Suche Bekanntschaft mit Bauern-  
tochter im Alter d. 22 J., mittl.  
Gr., zwecks Uebernahme väterl.  
16 ha Gut. Verm. erw. Angeb.  
mit Bild unter B. A. 1741 über  
Anz.-Mittl. Glomann, Meissen.

## Pianos, Flügel

gut erhalten, wie neu vorgerichtet,  
verkauft außerordentl. preiswert!

## Gerold

Zehngasse 7/11  
Dresden-Sohlitz  
Mietpianos ab 5 RM. monatlich

## Lehrmädchen

in Kontor für Ostern gesucht.

## Buchdruckerei

Arthur Schunke,

Wilsdruff.

## Fast neue Hobelbank, Schraubstock usw.

verkauft

Blankenstein Nr. 25

bei Paul Otto, Schirmmeister.

## Ein Inserat in dieser Zeitung

wird bezahlt und hat Erfolg!

**Kornfrucht**

**Naturhaft**

Das Geschenk der Natur.  
Ein Kaffeemittel  
für Geschmack  
und Gesundheit

# Theater-Abend im „Lindenschlößchen“ / Sonntag, den 5. Februar

## „Aennchen von Tharau“

Aufführende: Spielvereinigung Kohlsdorf — Städt. Orchester-  
schule Wilsdruff — Männer-Quartett vom Gemischten Chor  
Beginn 7.30 Uhr Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer  
Anschließend Tanz!

Singspiel in drei Aufzügen

### Freiwillige Feuerwehr Wilsdruff

Die am 7. Februar, abends 8 Uhr findet bei Kamerad Geißler, „Alte Post“ Unterricht über „Brandursachen und Brand-  
dämpfung“ statt. Der Unterricht wird ausgestattet mit zahl-  
reichem Anschauungsmaterial. Deshalb wird erwartet, daß jeder  
Kamerad zur Stelle ist. Der Führer der Wehr.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dar-  
gebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sprechen  
wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Alfred Reichmann und Frau Ilse  
geb. Feig

Kesselsdorf Februar 1939 Dresden

### Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Man trinke tags vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen  
Schüssel Kolliferau-Weißweissel und Zucker mit etwa der doppelten  
Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.  
Wer dieses ausgezeichnete Mittel ergreift, wird es bei Erkältungs-  
erkrankungen gern wieder anwenden. Lassen Sie sich nicht erst noch einmal  
von einem Anfall überraschen, sondern kaufen Sie noch heute Kolliferau-  
Weißweissel. Sie erhalten ihn in der blauen Original-Packung mit den  
drei Können in Apotheken u. Drogerien in Fl. zu RM. 2,80, 1,85, u. — 90.

Da läuft  
Hr. Ganz



.. und hüpfet vor Freude

Denn unter den nach ermäßigten An-  
zügen sind eine ganze Reihe, die Sie gut  
auch in der kommenden Jahreszeit  
tragen können. Nur müssen Sie bald  
kommen, denn gerade diese Artikel sind  
am schnellsten vergriffen in unserem  
Winter-Schluss-Verkauf

Winter-Mäntel 49.-35.-  
haltbar und gut  
Sahho-Anzüge 59.-43.-  
diele mod. Farben  
Sport-Anzüge 44.-33.-  
Itapojest, Stoffe  
Hosen ..... 12.- 9.-  
für jeden Zweck..

Da lädt Ihr Herz im Winter-Schluss-  
Verkauf beim Kleiderberater. Kommen  
Sie zu uns, unsere Schaufenster sind  
in diesen Tagen eine Sehenswürdigkeit  
und ein Beweis unserer kleinen  
Preise für die bekannt guten Qualitäten

Hr. Kleiderberater

Sauter  
Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffstr. 31, am Postplatz

### Achtung! Schützen!

Montag, den 6. Febr., abends 8 Uhr

Jahres-  
Hauptversammlung  
im „Schützenhaus“.  
Zahlreiches und vortreffliches Er-  
scheinern Wünscht. Der Vorstand.

König  
Damen, Gold- und Silberwaren, Optik  
Wilsdruff, Bahnhofstr. 4



Laß die Sonne  
in dein Heim.  
mach mit  
alles rein!

### Hämorrhoiden

entstehen oft durch  
schlecht. Stuhlengang.  
Wenige vor. Dr. Burs-  
chards Verlehen wirken  
prompt. 50 St. 85 Pfg.  
120 St. 1,80 RM.

Drogerie Paul Klebsch



Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-  
wertete Rommeln durch die echte  
gerührte Pathetalkalkung

Zweig-Markte  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

### Gasthof Klipphausen

Zu unserem am Sonntag, dem 5. Februar stattfindenden

## Karpfenschmaus mit feinem Ball

laden wir alle aus Stadt und Land ergebenst ein.

Otto Schöne und Frau.

### Rest. Zur Traube Wilsdruff

Voranzeige! Skatturnier  
Sonntag, 12. Februar

### Gasthof Blankenstein

Sonntag,  
den 5. Februar

## Gasthof Schmiedewalde

Sonntag, den 5. Februar

### Karpfenschmaus verb. mit Tanz

Hierzu laden ergebenst ein A. Leonhardt und Frau.

Die Verlobung mit Herrn Heinz Götze, Sora,  
erkläre ich für aufgelöst.

Frl. Martl Höhne,  
Kesselsdorf Nr. 18 E.

### Am Lager zur Frühjahrsdüngung

Thomasmehl  
Kalisal 38/42% und 48/52%  
feingem, Kainit, Hedrich-Kainit  
Am. Sup. 8x12  
Superphosphat 18%  
schwefels. Ammoniak  
Nitrophoska  
Leunasalpeter  
Kalksalpeter  
Kalkammonsalpeter  
Natrionsalpeter  
Kalkstickstoff  
Torfmull  
Düngerkalk, 2. Hälfte Februar eintreffend!

P. Heinzmann, Kesselsdorf  
Ruf Wilsdruff 435

### Holz-Verkauf.

Am 5. Februar vormittags 10 Uhr werden

50 Schlaghausen

gegen Kasse verkauft.

Fischer, Blankenstein.

### Alle Arten Drucksachen

fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Zu **SARRASANI** gehen,  
heißt **2 Welten** sehen!  
Das  
**Löwen-Wunder**  
beim **Drahtseillauf** und  
**18 neue Sterne**  
der Manege  
Täglich 20 Uhr! Mittwoch, Sonnabends, sowie an Sonn- und  
Feiertagen, je zwei Vorstellungen 15 und 20 Uhr.  
Zirkus-Ruf: 56948 und 56949

**Werner Krauspe**  
vom Arthur Pinkert-Rossen, u. a.  
Geschäft für alle pelzwaren Artikel sowie beste Zucht- und Jagd-erfolge  
Ab heute Sonnabend, den 4. Februar einen frischen Transport  
bester  
**Leistungs-Rühe und -Kalben**  
sowie Abmelkkühe  
und eine frische Auswahl von circa 15 Stück preiswerte  
**4-10jährige Arbeitspferde**  
dabei einige für kleine Landwirtschaft passende, zu sehr  
günstigen Preisen zum Verkauf oder Tausch.  
Lieferung frei Hof mit geschlossenem Transportwagen.

**Därme u. Gewürze**  
zum Hauschlachten  
**Rnoll & Fehrmann, Dresden-N.**  
Königsplatz 25 (am Wettiner Bahnhof) — Tel. 17092

**Kaufe jeden Posten Schlachtgeflügel**  
bei Selbstabholung  
Spezialgeschäft für Wild und Geflügel  
**Martin Porst, Meißen, Bahnhofstraße 4 — Ruf 26 18**

**Was Du hast,**  
das zeige an,  
weils sonst niemand  
wissen kann!

**Dunkelgrün**  
Ich kann nicht mehr.  
Ich bin müde, ich  
bin krank, ich  
bin alt, ich  
bin...  
Schutzmarke

**Stragula**  
Stückware  
je qm von 1,06 RM. an

**Teppiche**  
2x3 m, von 7,60 RM. und  
8,40 RM. an

**Läufer**  
67 cm breit,  
1fd. m von 77-82 Pfg. an

**Emil Pretzsch,**  
Spezialgeschäft für Linalum  
Freital-Zuckerode,  
Wilsdruffer Straße 106  
Ruf Dresden 672897, Lieferung  
frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

**Spare** bei der **Stadtsparkasse** Nimm **Girokonto** bei **Stadtbank**  
Gegründet 1842 Wilsdruff Fernspr. Nr. 251